Juli 1921

...trauisch
...bismus
...ostonski

...Augenzeugen
...haft der Bolschewisten
...enshäuser, Menschen-
...er gewaltige Kampf
...gegen die bolsche-
...enauen Angaben und
...den Beilagen

Mark
...Carl Braus.

...lagen unter **Garantie** Kopf-, Filz- und Kleider-...brut (Nissen), Jücke bei Mensch u. Tier, ...mpoida" pat. ersch. Mitt. Wanden ...händl. Nichterfolg Geld zurück. Nur echt ...Pack. von d. Ringelfee Bertlig.-Anstalt ...m. Obiges Mittel empfiehlt Friseur ...L. Strade, Hollingstraße 16. [3152

Empfehle mich zum
Gras-, sowie Getreidemähen
in Schwerte und Umgegend.
Bestellungen nimmt entgegen Carl Kitzerhoff, Schwerte, Teichstraße (bei Kohlhaase. 4154

Zwei 41/6
dtsch. Milchschafe
ein zweijähriges weißes und ein 5 Monate altes schwarzes, umständehalber zu verkaufen. Hörderstr. 46, Hochparterre 4131

Kuh
zu verkaufen.
Wandhofen, Hagenerstraße 22.

Samstag, den 18. d. Mts. wird auf der Freibank das
Fleisch eines Schweines und eines Kalbes
verkauft. 4134
Schlachthofverw.

Rauschule Rastede Oldbg.
Pollerkurse u. Vorb. auf die ...eisterprüfung in 1b 2 Sem

...Pflichten an Ihrer Mutter
...ihre schönsten Lebensjahre
...einem tüchtigen, gebildeten
...Die Welt urteilt so lieblos,
...nicht verzeihen, wenn Sie
...ir hielten. Und eben das
...utter, welche das Leben

...die Zähne zusammen und
...blumenzarte, stille Gesicht.
..., Fräulein Irmgard, klingt
... und ich kann Ihnen im
...nicht unrecht geben. Aber,"
...em, sich bis zur Leidenschaft
...nzu, „fragt das Herz denn
...ben? Und wenn eine Welt
...ich fühle die Kraft in mir,
...reich gegen alle Angriffe zu

..." unwillkürlich kam ein
...ds schöne Augen, und eine
... über ihr blasses Gesicht,
..., daß Sie Ihren Willen in
...sen Sache zersplittern. Und
...er Vorurteile würden auch
...mpfen und eines Tages be-
...ndschaft einer Unglücklichen
..."
...e traurig, schmerzlich ent-
...gern hätte er ihr von seiner
...aren Liebe gesprochen, aber
...Irmgard wollte ihn ja nicht
...ürlich war er einen Schritt
...Wie kühl und objektiv Sie
...llen. Dieser kalten Ruhe
... wehrlos — ich will Ihnen
...st nicht länger aufdrängen,
..., da Sie dieselbe entbehren

(Fortsetzung folgt.)

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 80 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß n. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Apierbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod oder bleibender Invalidität endenden Unfall ihres Vaters **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprech-Anschluß Nummer 82. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto Cöln 2828, Konto-Nummer 21474.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 164 — **Samstag, den 16 Juli 1921** — **54. Jahrgang**

Preußischer Landtag

Berlin, 15. Juli.

Die Abwehr des sozialdemokratischen Vorstoßes.

Zunächst werden einige kleinere Vorlagen erledigt, u. a. wird die Errichtung einer Delegatur für die preußischen Teile des Erzbistums Gnesen genehmigt und 300 Millionen Mark für Siedlungszwecke bewilligt. Dann setzt man die große politische Aussprache über den Notetat und die Sanktionen fort, die heute von Ministerreden eingeleitet wird.

Der Minister des Innern Dr. Dominicus antwortet auf die kommunistischen Beschwerden wegen der Beschlagnahme der „Roten Fahne" und auf die Angriffe Heilmanns. Warm tritt er für den von den Sozialisten so scharf angegriffenen Selbstschutz in Oberschlesien ein, über den die oberschlesischen Sozialdemokraten ganz anders dächten, als die hier im Landtage. Beim Sturm auf den Annaberg, — so sagte er, — sind z. B. fünf junge Offiziere weit vorausgestürmt und sämtlich das Opfer ihres Mutes geworden. Solche Leutnants, Herr Heilmann, finden allerdings voll meine Zustimmung und Billigung.

Er geht dann noch auf eine Anzahl Einzelvorwürfe ein, die ihm der Sozialdemokrat in Bezug auf die Besetzung der Aemter u. a. gemacht hat, und schließt mit folgenden Worten, die er Heilmanns Kampfansage entgegenhält:

Auch das Kabinett ist zum Kampf entschlossen, wenn es angegriffen wird. Die politische Lage ist aber so, daß es erwünscht wäre, wenn solcher Kampf vermieden werden könnte. Darum sind wir auch damit einverstanden: Zum Frieden gern bereit! (Beifall.)

Auch Finanzminister Saemisch antwortet auf Heilmanns Angriffe, und zwar knapp und scharf. Heilmann kenne die Pläne des Ministers nicht, mißbillige sie aber trotzdem.

Auch der nächste Redner, der Universitäts-Professor Dr. Lauscher, einer der Führer der preußischen Zentrumsfraktion, polemisiert, oft mit beißender Ironie, gegen Heilmann. Er bekennt sich fest zu dem deutschen Gedanken, zu einem entschlossenen Deutschtum. Wenn es nicht gelingt, das Reich zu retten, sind auch die Länder verloren. Mit großer Energie setzt er sich für die konfessionelle Schule ein: „Wenn Sie unsere Schule antasten, dann beißen Sie auf Granit!" ruft er den Sozialdemokraten zu. Er schildert dann die Leiden seines engeren Heimatlandes, des Rheinlandes. Hier zu helfen, sei Preußens Pflicht, auch für Oberschlesien hofft er, daß das Recht einst siegen werde.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgg. Kohn (U.S.P.), Riedel (Dem.) und Heilmann (Soz.) beteiligten, wurde der Notetat gegen die Stimmen der drei sozialdemokratischen Parteien angenommen und nach einer Abendsitzung das Haus auf den 28. September vertagt.

—oOOo—

Steuern und Garantie-Kommission

Deutschlands wirtschaftliche Versklavung.

In einem Referat, das die „Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrgebiet" veröffentlichen, machte Geheimrat Wiedfeldt, einer der bekanntesten Führer der deutschen Industrie, folgende bemerkenswerte Ausführungen:

„Die Versailler Auflegung hatte unsere freie Handlungsfähigkeit wirtschaftlich und finanzpolitisch arg eingeschränkt. Das Ultimatum, das jede Auflegung teils durchführt, teils ändert, schnürt sie weiter ein. Die jetzt geschaffene Garantiekommission ist der von der Entente bestellte Vertreter der künftigen Besitzer der auszugebenden Schuldverschreibungen und ist zu diesem Behufe mit entsprechenden Befugnissen ausgestattet.

Alle Gesetze, Verordnungen und Verfügungen, die sie für notwendig erachtet, muß Deutschland erlassen. Sie kann darüber hinaus solche Maßnahmen ergreifen, die sie zur zweckmäßigen Erledigung ihrer Aufgabe für notwendig hält. Nur in die Verwaltung soll sie sich nicht einmischen, was sie übrigens auch beim besten oder bösesten Willen auf die Dauer nur wenig können würde. Sie bestimmt Form und Stückelung der Schuldverschreibungen. Sie ordnet deren Zins- und Tilgungsdienst. Sie sorgt für die Vorzugshaftung von Besitz und Einnahmen des Reiches und der Gliedstaaten. Sie bestimmt die Zahlungswährung und kontrolliert die Einnahmen der Fonds zur Verzinsung und Tilgung der Schuldverschreibungen. Das sind die Einnahmen an deutschen Zöllen, Ein- und Ausfuhrabgaben, die Erträgnisse direkter oder indirekter Steuern oder Fonds, die sie als Ergänzung oder Ersatz der Zölle und Abgaben auf Vorschlag der deutschen Regierung angenommen hat. Die deutsche Regierung muß ihr jede beabsichtigte Handlung mitteilen, die dazu führen könnte, die Erträgnisse irgend einer belegten Einnahmequelle zu mindern und auf Anfordern andere Quellen zur Verfügung stellen. Sie prüft das deutsche Steuersystem hinsichtlich der Belastungshöhe und sorgt dafür, daß alle Einkünfte Deutschlands einschließlich der für innere Anleihen bestimmten Zins- und Tilgungsbeträge vorzugsweise zur Abtragung der Kriegsentschädigung dienen. Sie hat die Höhe der deutschen Einfuhr und die Eingänge der anderen belegten Einnahmequellen zu bestätigen und nötigenfalls richtig zu stellen, sodaß sie weitgehend in alle Finanz-, Steuer- und Zollverhältnisse eindringen kann. Was ist uns danach noch an wirtschafts- und finanzpolitischer Selbständigkeit geblieben?

Künftig dürfen wir keine Zollsätze und keine Ein- und Ausfuhrabgaben ändern, ohne daß die Kommission ihre Zustimmung gibt. . . .

Und diese handelspolitischen Ketten sollen wir zunächst 36 Jahre oder möglicherweise sogar über zwei Menschenalter hinschleppen. Ebensolange werden wir ein starres Steuersystem zu tragen haben. Denn Aenderungen wird die Garantiekommission schon allein aus dem Trägheitsgesetz und der Schwierigkeit, übereinstimmende Beschlüsse zu fassen, nur zögernd und selten zustimmen. Steuerentlastungen einer Volksschicht zu gewähren, die infolge wirtschaftlicher Verschiebungen stark überlastet ist, wird sie verhindern. Steuern aufzuheben, die infolge anderer politischer Anschauungen oder veränderter Wirtschaftsverhältnisse drückend geworden sind, wird sie sich schwer entschließen. Wir werden daher künftig beim Erlaß von Steuergesetzen erheblich vorsichtiger in Auswahl und Aufbau zu Werke gehen müssen als es letzthin üblich war, wo man Steuergesetze häufig ändern mußte und wo die Besteuerten oft die Empfindung hatten, als sagten sich die Besteuernden: Nehmen wir einmal diese Steuer und jene Sätze; es wird schon gehen, sonst ändern wir eben die Bestimmunoen oder versuchen andere Sätze."

Heute ist man bei der Zusammenstellung der neuen Steuerpläne. Hoffentlich findet der hier hervorgehobene Gesichtspunkt bei Behandlung der Steuerfragen die gebührende Berücksichtigung durch den Gesetzgeber.

—oOOo—

Frieden mit Amerika

Wie „Chicago Tribune" aus Washington meldet, ist dort gestern bekannt geworden, daß es ratsam sei, eine Proklamation zu erlassen, in der erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten nicht mehr mit Deutschland und Oesterreich sich im Kriege befinden. Allerdings wird die Frage immer noch als delikat betrachtet.

Der Sonder-Korrespondent der „Chicago Tribune" in Washington betont, daß Präsident Harding seine Absicht, Frieden mit Deutschland auf Grund des abgeänderten Versailler Vertrages zu schließen, noch nicht aufgegeben habe. Die Friedensverhandlungen mit Deutschland müßten nicht notwendigerweise erst nach Abschluß der Abrüstungs-Konferenz zustande kommen, doch sei es begreiflicherweise möglich, daß sie sich so lange verzögerten, bis die Alliierten eine endgültige Haltung eingenommen hätten.

„Chicago Tribune" meldet aus Washington: Jeder Zweifel, daß die Konferenz des Präsidenten Harding über die Rüstungsbeschränkungen zur See über die Hardingsche Gesellschaft der Nationen beraten werde, und daß die Konferenz in eine solche Gesellschaft ausmünden werde, sei jetzt beseitigt. Es sei jetzt bekannt daß die Konferenz nicht geheim gehalten werde, und daß die kleineren Nationen, die ihr nicht beiwohnen werden, über ihre Fortschritte unterrichtet werden sollen. Man wird über die großen Ideen die Vermeidung von Reibungen und einstimmige Abmachungen zu erzielen suchen.

—oOOo—

Der 9. Kriegs-Prozeß

Der letzte Zeuge.

Der letzte Zeuge, der zu vernehmen war, ist der Chefarzt der „Landovery Castle", Dr. Lyon. Er sagt aus, daß das Lazarettschiff niemals Truppen und Munition transportiert hätte. Als das Schiff torpediert wurde, sei er schließlich in das von dem ersten Offizier Chapmann geführte Rettungsboot gekommen. Das U-Boot hatte die englischen Offiziere an Bord genommen, wobei er sich ein Bein brach. Als festgestellt wurde, daß er Arzt war, durfte er in das Rettungsboot zurückkehren. Später habe das U-Boot das Rettungsboot, das indeß Segel gesetzt hatte, zu rammen versucht, und es beschossen, aber nicht getroffen.

Der Reichsanwalt beantragt 4 Jahre Zuchthaus.

Nach beendeter Beweisaufnahme erfolgte das Plädoyer des Oberreichsanwalts, der in längeren Ausführungen darzulegen versuchte, daß durch die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten erwiesen sei. Er beantragte am Schlusse seiner Ausführungen für jeden Angeklagten vier Jahre Zuchthaus wegen vorsätzlicher Tötung. Den Antrag auf vollendeten Mord wollte er nicht aufrechterhalten. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bitte er, abzusehen.

—oOOo—

Paris ist schwer beleidigt

„United Telegraph" meldet, daß in Paris im allgemeinen die Rede des Reichsjustizministers Schiffer als eine große Kundgebung der Reichsregierung und nicht als ein persönlicher Akt des Ministers aufgefaßt wird. Die hiesigen politischen Kreise zeigen sich in höchstem Maße verwundert. Schon die Tatsache, daß der Minister die gesamten ausländischen Pressevertreter durch besondere Rohrpostbriefe eingeladen habe, um dann Auseinandersetzungen zu machen, die zum mindesten das Ohr der ausländischen Journalisten nicht freudig begrüßen könne, habe befremdet. Man zieht daraus den Schluß, daß es auf eine Provokation des französischen Ministerpräsidenten (!) abgesehen war und weist bei der Beurteilung weiter darauf hin, daß seit der Rede des deutschen Reichskanzlers in Breslau ein erheblicher Umschwung im Geiste des Kabinetts eingetreten sei. Die Rede des Justizministers bestätige den Eindruck, daß das Kabinett mehr und mehr dem Nationalismus der Rechtsparteien verfalle und in seiner Position von seiner ursprünglichen Linie abweiche. Da man diese Entwicklung im Auslande vorausgesehen habe, so ist man nur um so leichter geneigt, sich durch die Rede des Reichsjustizministers von einer Entwicklung in dieser Richtung überzeugen zu lassen. Man versteht um so weniger die Rede des Ministers, als ähnliche Anklagen gegen die deutsche Rechtspflege, wie sie Ministerpräsident Briand erhoben hat, ja schon mit gleicher, wenn nicht noch größerer Schärfe von vielen Parteien des Reichstages im Plenum erhoben worden sind. Da der Reichsjustizminister, wie er selbst zugesteht, keinerlei Einfluß auf die Richter hatte, so hätte er besser getan, zu dieser Frage, für die er nicht verantwortlich sei, zu schweigen.

Daß die Worte des Reichsjustizministeriums, mit denen er in erfreulicher Kraft die Schmähungen Briands gegen die deutsche Rechtsprechung festnagelte und der Welt den Spiegel dieses Propheten des Hasses vorhielt, in Paris ein Wutgeheul auslösen würden, war vorauszusehen. Dieses Toben, „Nichtverstehen" und Drohen ändert nichts an der Tatsache, daß deutsches Recht und deutsche Richter unantastbar sind.

—oOOo—

Der unruhige Balkan

Beunruhigung über Bulgariens Haltung.

Die Botschafter-Konferenz stellte nach Anklagen der jugoslavischen Regierung fest, daß die bulgarische Regierung größere Truppenbestände und Waffenvorräte verheimliche. Die Botschafter-Konferenz beschloß, Maßnahmen zu ergreifen, um Bulgarien zur Abrüstung zu zwingen.

Reuter meldet, daß man in London die Bestätigung erhalten habe, daß gewisse bulgarische Elemente mit Kemalisten gemeinsame Sache machen, um einen Angriff auf Persien (offenbar muß es Thrazien heißen) zu unternehmen. Wenn die bulgarische Regierung die Tätigkeit ihrer Untertanen in dieser Richtung nicht verhindere, würden die Alliierten in Sofia energisch intervenieren. In englischen offiziellen Kreisen fährt man fort, sich über die Haltung der bulgarischen Regierung zu beunruhigen. Das „Foreign Office" fordert die französische, italienische, rumänische, jugoslavische und tschecho-slowenische Regierung auf, ihren Vertretern in Sofia Auftrag zu erteilen, einen Schritt des englischen Gesandten beim Ministerpräsidenten zu unterstützen, wobei die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf die Gefahren einer Politik hingelenkt werden soll, welche nicht völlig die Bestimmungen des Friedens von Neuilly respektiert. Die Kabinette von Rom, Belgrad, Bukarest und Prag sollen die Aufforderung Englands bereits in günstigem Sinne beantwortet haben. Die Antwort der französischen Regierung ist noch unbekannt.

Der griechische Vormarsch.

Nach den letzten in Athen von der Front eingetroffenen Nachrichten wird der griechische Vormarsch in normaler Weise in verschiedenen Abschnitten fortgesetzt. Der Feind leistet nur schwachen Widerstand. Da die türkischen Verteidigungsanlagen von dem griechischen Ausgangspunkt weit entfernt liegen, wird das erste größere Zusammentreffen der griechischen Abteilungen mit den Türken erst in zwei oder drei Tagen erfolgen.

—oOOo—

Die deutsch-französischen Verhandlungen

Das vorläufige Ergebnis.

Die Verhandlungen, die in Paris von Staatssekretär Bergmann, Präsident Dr. Guggenheimer und Ministerialrat Cuntze mit Minister Loucheur geführt werden, haben in der Hauptsache die Fragen der Preisfestsetzung für deutsche Sachlieferungen an Frankreich und die Frage ihrer Verrechnung im Rahmen des Zahlungsplanes des Londoner Ultimatums betroffen. Sie sind gestern zu einem vorläufigen Ende gebracht worden. Ihr vorläufiges Ergebnis unterliegt der Prüfung der auf beiden Seiten zuständigen Stellen. Die deutschen Unterhändler sind nach Berlin zurückgekehrt. Wenn auch nicht in allen Punkten eine völlige Einigung hat erzielt werden können, so haben die Verhandlungen doch zu einer Einigung gelangt. Außer den beiden geführt, sodaß zu hoffen ist, daß man schließlich zu einer Einigung gelangt. Außer den beiden Hauptfragen sind bei den Verhandlungen einige Nebenfragen geklärt worden. Es handelt sich dabei um technische und Preisfragen auf dem Gebiete der Kohlenlieferung. Ferner um Ablösung der Restitutionsverpflichtungen sowie der Viehlieferungen. Dabei wurde davon ausgegangen, die Nebenfrage gleichzeitig mit den Hauptfragen weiter zu behandeln und zu einem gemeinsamen Abschluß zu bringen.

Aus Stadt und Land

Schwerte, 16. Juli 1921

** **(Beseitigung der Brotstreckungsmittel.)** Das Zentrum hat im preußischen Landtage folgende Anfrage eingebracht: „Trotz genügend greifbarer Mengen von Brotgetreide ist die Güte des der Bevölkerung gelieferten Brotes immer noch eine durchaus ungenügende. Anscheinend ist das darauf zurückzuführen, daß die Verwendung der während des Krieges unentbehrlichen Streckmittel heute noch zulässig ist und auch noch erfolgt. U. a. werden erhebliche Mengen von Futtermais vermahlen und zu Brotmehl verarbeitet. Ist sich das Staatsministerium dieser Zustände bewußt? Ist es bereit, reinliche Verhältnisse dadurch zu schaffen, daß es zur Herstellurng von Brotmehl und Brot nur noch Brotgetreide zuläßt, dagegen Verwendung aller seither verarbeiteten Streckmittel verbietet bezw. ein derartiges Verbot bei der Reichsregierung veranlaßt?"

** **(Für die Bekenntnisschule.)** Die evangel. Lehrer- und Lehrerinnen-Vereine von Rheinland und Westfalen nahmen in einer abgehaltenen Versammlung einstimmig eine längere Entschließung für die Bekenntnisschule an. In einer weiteren Entschließung wird der Reichsschulgesetzentwurf trotz wesentlicher Mängel als gegeignete Grundlage der Ausführung des Artikels 146, 2 der Reichsverfassung betrachtet. In der Aussprache wurde eine Erklärung des Superintendenten Simon bekannt gegeben, daß auch die Geistlichkeit nicht daran denke, die Schulaufsicht wieder zu übernehmen.

** **(Beeren und Pilze dürfen nur mit Erlaubnis gesammelt werden!)** Das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten macht bekannt, daß von jetzt an zum Sammeln von Beeren und Pilzen in den Staatsforsten nur berechtigt ist, wer im Besitze eines Beeren- und Pilzzettels ist. Die Zettel sind zu beantragen bei den in Frage kommenden Oberförstereien und kosten für Waldarbeiter und ihre Angehörige, soweit sie mit ihnen den Haushalt teilen, für Waldarbeiterinnen, schulpflichtige Kinder (6—14 Jahre alt; Kinder unter 6 Jahren bedürfen keines Scheins), Personen über 60 Jahre, Rentenempfänger, im Erwerbe beschränkte Kriegsbeschädigte, Ortsarme 5 Mk., für alle übrigen Personen 10 Mk. je Zettel. Das Sammeln von Beeren und Pilzen ohne Zettel ist verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

** **(Das Belegen der Plätze in der 4. Klasse)** der Eisenbahn ist Gegenstand vieler Streitigkeiten. Der amtliche Tarif enthält darüber keine Sonderbestimmungen. Es hat sich das bekannte Gewohnheitsrecht ausgebildet, daß einer, der in der 4. Kl. seinen Platz verläßt, dieses Platzes verlustig geht, weil es nicht mehr als recht und billig ist, daß auf langen Strecken auch die Stehenden mal sitzen. Ein Reservieren der Plätze durch Belegen vor oder während der Fahrt ist in der 4. Klasse also unstatthaft. Es sollte in solchen Fällen ein gegenseitiges Sich-Verständigen Platz greifen.

** **(Vom Kinderheim Binz.)** Der Rücktransport der in Binz weilenden Kinder aus unserem Kreise findet am 21. Juli statt. Ankunft der Kinder in Dortmund Hbf. am 22. Juli, vorm. 8.05 Uhr. Am 25. Juli, nachm. 6 Uhr, fährt der 3. Transport, etwa 110 Kinder, nach Binz. Die Eltern oder Begleiter haben sich mit den Kindern um 5 Uhr in der Bahnhofshalle zu versammeln. Ein Begleiten bis an den abfahrenden Zug kann nicht gestattet werden, da die gute Unterbringung der Kinder durch die Transportführer durch Abschiednahme der Eltern und Begleiter wesentlich behindert wird. — Die Frauengruppe in Brüninghausen stiftete für die Anschaffung einer Nähmaschine für das Kinderheim „Jugendglück" in Binz 150 Mark; ferner gingen an demselben Tage für diesen Zweck 15 Mark ein. Der Betrag der Spenden beträgt jetzt 287 Mark.

** **(Die Sammlerinnen des Missionskollektenvereins)** werden gebeten, sich morgen nach dem Gottesdienst um 11 Uhr in dem Konfirmandenzimmer des Herrn Pastor Nell einzufinden, um über ihre Hülfeleistung in der Nachversammlung des Missionsfestes am nächsten Sonntag zu beraten.

** **(Militärische Vereine.)** Morgen Sonntag, nachm. 2 Uhr, ist das große „Sammeln" der alten und jungen Krieger zu ihrem Sommerfest, das in allen Einzelheiten wohl vorbereitet, den Teilnehmern genußreiche Stunden verspricht. Auch für Unterhaltung der Kinder ist bestens gesorgt. Das Fest soll mit „Wecken" durch ein Trommlerkorps eingeleitet werden; pünktlich 2½ Uhr erfolgt Aufstellung auf dem Marktplatz und Abrücken nach dem „Freischütz", wo um 4 Uhr das Konzert seinen Anfang nimmt, dem der Festbau folgt. Der Zug geht über Brück-, Hüsing- und Hörderstraße. Die Bewohner wollen ihr Interesse durch Beflaggen der Häuser zeigen! Hoffentlich zeigt der Wettergott der Veranstaltung ein freundliches Gesicht, dazu wünschen wir den Vereinen ein volles Haus!

** **(Ferien-Ausflug.)** Am gestrigen Nachmittag marschierte der Evangel. Verein junger Männer mit klingendem Spiel zum Bahnhof, um die Ferienfahrt in den Arnsberger Wald anzutreten. Dort will die wanderfrohe Schar einige Tage in einem Ferienlager verbringen. Wir wünschen den Ausflüglern recht schöne und genußreiche Tage.

** **(Amerikanisches Mehl billiger als deutsches?)** Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, weilen gegenwärtig amerikanische Sachverständige in Deutschland, um mit den deutschen Bäckereigenossenschaften über fortlaufende Lieferungen von Brotgetreide und Mehl zu verhandeln. Teilweise haben sie schon Angebote gemacht, die als vorläufig bezeichnet werden und unter den deutschen Inlandpreisen sich bewegen.

** **Ergste,** 16. Juli. **(Konzert.)** Am morgigen Sonntag veranstaltet der M.-G.-V. Eintracht unter Mitwirkung des M.-G.-V. Hagen-Eckesey, des Doppelquartett „Heimatklänge"-Hagen und des Iserlohner Stadtorchesters ein Konzert im Garten bezw. im Saale des Herrn Otto Hengstenberg. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und sieht außer Einzelvarbietungen der Vereine auch einige Massenchöre vor. Ein Besuch des Konzerts ist nur zu empfehlen.

** **Hennen,** 16. Juli. **(Erfolge der heimischen Viehzucht.)** Gelegentlich des gestern am „Buchenwäldchen" bei Iserlohn abgehaltenen Tierschaufestes des Landw. Kreisvereins Iserlohn wurden aus unserem Bezirk folgende Tierhalter mit Preisen bedacht: Gutsbesitzer Späing-Hennen, Gutsbesitzer Bergmann-Drüpplingsen und Isbruchsche Gutsverwaltung zu Rheinen für ausgestellte Pferde; Gutsbesitzer Schulte-Gerlingsen, Gutsbesitzer Späing-Hennen für Rindvieh; Gutsbesitzer Späing-Hennen, Gutsbesitzer Schulte-Kalthof und Isbruchsche Gutsverwaltung für Schweine, Gutsbesitzer Schulte-Kalthof und Gutsbesitzer Späing-Hennen für Geflügel.

Schuhe, sowie alle anderen Lederwaren färbt man wie neu mit Braunsschem Wildra.
Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschr. H., Quedlinburg
Verlangen Sie Gratisbroschüre Nr. Z.

Turnen und Sport

Fußball.

Auf dem Sportplatz hinter der Töchterschule: Sonntag 3 Uhr: SCC Union 2 gegen TV Berghofen 2. Um 4½ Uhr: SCC Union 1 gegen Schupo-Iserlohn 1.

Deutsche Turnerschaft.

Die 1. Jugend-Mannschaft von „Teutonia"-Westhofen spielte am vergangenen Sonntag in Hagen gegen A. H. 1860 mit folgendem Resultat: Schlagball 27:91, Faustball 38:61. Die hohe Niederlage im Schlagball ist auf das völlige Versagen der Schläger zurückzuführen. Mehrfach wurde dadurch die Mannschaft ausgehungert.

Am Sonntag 3 Uhr nachm. findet das letzte Ausscheidungsspiel gegen V. f. L. 1863 Hagen statt. Auch hier wird „Teutonia" einen schweren Stand haben. Es bleibt zu hoffen, daß bei der nächsten Spielrunde das Gesamtergebnis besser wird, da der Turn- und Spielplatz seiner Vollendung entgegen geht und die Spiele dann regelmäßig abgehalten werden können. Mit der Herrichtung des Platzes sind fleißige Turnerhände seit Anfang April mit nie rastendem Eifer beschäftigt. Alle Naturgewalten (Regen, Kälte, Hitze) vermochten die Treuesten der Treuen in ihrer übernommenen Pflicht nicht zu stören, sie hielten wacker aus und dürfen nun bald den Schlußstich tun. Eine solche uneigennützige Arbeit kann nur von Männern mit hohem Idealismus geleistet werden. In 4 Wochen wird der Platz jedenfalls seiner Bestimmung übergeben werden können.

Heute abend fällt die Turnstunde aus, dafür wird ab 7½ Uhr auf dem Spielplatz gearbeitet. Geturnt wird Sonntag vormittag.

In der nächsten Sonntag stattfindenden Hauptversammlung soll über die weitere Ausgestaltung des Platzes beraten werden.

Der kommende Kampf um den Stillen Ozean



Zur Befestigung der Marianen- und Bonin-Inseln durch Japan

Hölz in Münster

Berlin, 15. Juli. Hölz wurde in der Nacht zum Donnerstag in einem geschlossenen Auto in das Zuchthaus zu Münster übergeführt. Die Fahrt ging unter Vermeidung großer Orte und unter allen erdenklichen Vorsichtsmaßregeln von statten. Ein Mitglied der Staatsanwaltschaft und einer seiner Verteidiger begleiteten ihn. Im Zuchthaus zu Münster sind besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ein Entkommen oder eine gewaltsame Befreiung von Hölz zu verhindern. — Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet: In der Nacht auf Donnerstag wurde Hölz in einem geschlossenen Auto aus dem Moabiter Gefängnis abtransportiert. Mit Genehmigung der Oberstaatsanwaltschaft wurde Hölz auf dem Transport von einem seiner Verteidiger begleitet. Auch die Staatsanwaltschaft und die Aufsichtsbehörden hatten je einen Vertreter entsandt. Hölz, der an einem Fuß mit einer Kette beschwert wurde, wurde nach dem Zuchthaus in Münster i. W. gebracht.

—ooOoo—

Aus den Provinzen

* **Buer,** 15. Juli. **(Aus dem Zuge gestürzt.)** Auf einer Fahrt nach Soest, die er zu wissenschaftlichen Arbeiten unternahm, ist Studienrat Dr. Rohr vom hiesigen Hindenburg-Gymnasium in Rauxel aus dem Eisenbahnzuge gestürzt. Er hat beide Beine gebrochen.

* **Buer,** 15. Juli. **(Doppelte Lebensrettung.)** Beim Baden im Rhein-Herne-Kanal geriet ein junger Mann aus Erle in die Gefahr des Ertrinkens. Ein anderer junger Mann, der ihm nachsprang, kam gleichfalls in Lebensgefahr, da er einen Schwächeanfall erlitt. Ein Vorbeigehender sprang ohne Besinnen ins Wasser und es glückte ihm, beide zu retten.

* **Duisburg,** 15. Juli. **(Paratyphus.)** Nach dem Genuß rohen Pferdefleisches sind etwa 50 Personen in Duisburg an Paratyphus erkrankt. Bisher sind zwei Todesfälle zu verzeichnen. Sämtliche Erkrankungen sind auf den Genuß des Fleisches aus einer Pferdemetzgerei zurückzuführen.

* **Duisburg,** 15. Juli. **(Feine Gäste.)** In der „Tremonia" werden Wohnungszustände nach Weggang zurückgezogener Franzosen geschildert. In einem dieser Fälle handelt es sich um die Wohnung eines Ingenieurs, die im Febr. d. J. neu möbliert wurde. Die einst weiße, saubere Küche ist nicht wieder zu erkennen; alles strotzt von Schmutz. Kochherd demoliert, das Aluminium-Kochgeschirr verbrannt, von Bestecken, Glas und Porzellan finden sich nur noch kümmerliche, zerbrochene Reste. Im Salon das eichene Büfett und der eichene Eztisch lädiert und zerbeult, die Teppiche beschmutzt, in die Fenstergardinen und Sofas Löcher gebrannt, das Klavier durch brennende Zigaretten beschädigt, in die Möbel sind Nägel hineingetrieben. Tritt man in die einst eleganten Räume ein, so hat man den Eindruck, als wenn dort Wilde Orgien gefeiert hätten.

* **Elberfeld,** 15. Juli. **(Ungetreuer Postbeamter.)** Die Polizei verhaftete den beim hiesigen Hauptpostamt tätigen Postschaffner Rohr, dem zur Last gelegt wird, als Begleiter von Postzügen zahlreiche Pakete unterschlagen zu haben. Wie es in einer Pressenotiz heißt, hat Rohr aus dem Erlös der Veruntreuungen ein Haus bauen und es vornehm einrichten lassen können. Ganze Wagen voll Waren wurden vorgefunden und beschlagnahmt.

Die zweite Frau

Roman von Anna Seyffert-Klinger

38) Nachdruck verboten

Er war aber viel zu gerecht denkend, um sich durch diese rein persönliche Antipathie gegen Julie beeinflussen zu lassen.

„Ich habe bisher keine Ursache gehabt, Frau Petzolds Angaben zu mißtrauen," entgegnete er schlicht, „und schließlich hatte sie rechtmäßigen Anspruch auf Geldzuwendungen, eine Fremde dagegen nicht."

Keine Ahnung sagte ihm, daß Julie ihm die Worte förmlich von den Lippen sog. Sie war entzückt, daß er Partei für sie nahm und hoffte, in ihm einen neuen Freund und Verbündeten gefunden zu haben.

Sie konnte ihre Ungeduld, der verhaßten Stieftochter einen vernichtenden Schlag zu versetzen, kaum noch zügeln. Irmgard war ihr so im Wege, wie es das Gute dem Bösen nur sein kann.

„Herr Howald," rief Irmgard schmerzbewegt, „wollen Sie Papa noch im Grabe beleidigen? Sein Leben war makellos. Was er nach seiner Wiederverheiratung getan hat, geschah unter dem Einfluß seiner zweiten Frau; sie war sein Unglück, und auch mich wird sie zugrunde richten."

„Sie sehen Gespenster, gnädiges Fräulein," begütigte Howald, „bisher hat die Dame meines Wissens nicht das geringste gegen Sie unternommen."

In diesem Moment flog die Tür auf. Julie rauschte über die Schwelle. Aus dem schwarzen Krepp hob sich das schöne bleiche Gesicht wahrhaft berückend hervor. Weder Haß, noch Neid, entstellte ihre Züge, die im Gegenteil durch einen verklärenden Schimmer noch bezaubernder als sonst erschienen.

Sie wußte recht wohl, daß es notwendig war, diesem ernsten, gerecht denkenden Manne gegenüber auf der Hut zu sein. Mit vielem Geschick verbarg sie Haß und Groll und markierte eine edle Ruhe.

„Ich danke Ihnen, Herr Howald, ich danke Ihnen! Vielleicht sind Sie der einzige, welcher mir Beistand gewährt, den ich so notwendig brauche. Denn die Waise hat natürlich alle Teilnahme für sich, mich aber hält man notgedrungen für die schlaue Intrigantin, welche den Bankier umgarnte und auf seinen Geldbeutel spekulierte. Was dieses junge Mädchen da ohne alle Ueberlegung ausgesprochen hat, ist wohl nur ein Ausdruck der allgemeinen Meinung. Und wenn ich nun mein gutes Recht verteidige, so bin ich natürlich die böse, gehässige Stiefmutter, und Irmgard versteht es, die Stimmung gegen mich zu benutzen."

In maßlosem Erschrecken hatten sich die blauen Mädchenaugen unheimlich weit geöffnet. „Du hast gelauscht," mehr brachte sie nicht über die blassen Lippen.

„Ich danke dem Zufall, der mich alles hören ließ. Und mag man mich nun noch so hart verurteilen, es soll mich nicht hindern, meine gute, gerechte Sache zu verfolgen und durchzuführen!" Julie sprach in einem beherrschten, völlig leidenschaftslosen Ton und täuschte Howald dadurch vollständig.

„Auf mein Wort, gnädige Frau, in meiner Gegenwart hat Sie noch niemand außer Fräulein Petzold angegriffen, und daß Sie es tut, dürfen Sie ihr nicht verargen," warf er ein, „im übrigen glaube ich, bedauert man Sie mehr, als daß man Ihnen mißtraut. Man ist gerecht genug, einzusehen, wie schwer Sie unter all den bitteren Enttäuschungen leiden müssen, die Sie zu erdulden haben."

Julie triumphierte heimlich. Für sie war es unschätzbar, daß sie bei dieser Gelegenheit darüber aufgeklärt wurde, wenig oder nichts fürchten zu brauchen.

„Soviel Einsicht hatte ich nicht erwartet," sagte sie gelassen, ohne nur das geringste von dem, was in ihr vorging, zu verraten. „Indessen könnte mich die öffentliche Meinung niemals bestimmen, anders zu handeln, als ich es für recht erkannt habe .... Meine Stieftochter kennt den Absender der von Lord Moorn deponierten und dann abhanden gekommenen Summe. Ich bin ganz Ihrer Meinung, Herr Howald, daß jene Person, welche die hunderttausend Mark sandte, auch noch andere Depots aus dem Bankhause Petzold in ihrem Besitz hat."

Jetzt erst erkannte Alfred die Tragweite des unseligen Zufalls, der Frau Petzold Zeugin dieser vertraulichen Aussprache werden ließ.

„Ich äußerte nur Vermutungen, gnädige Frau —"

„Die aber so viel Wahrscheinlichkeit für sich haben, daß es geboten erscheint, in Erfahrung zu bringen, ob sie sich bestätigen."

Er mußte ihr ja recht geben, und doch, kein Preis wäre ihm zu hoch gewesen, hätte er dadurch das Geschehene ungeschehen machen können.

„Nun, so überlassen Sie es mir, Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen, gnädige Frau. Vielleicht entschließt Fräulein Petzold sich noch zu einer Erklärung."

„Nein," sagte Irmgard bestimmt, „das ist ausgeschlossen."

Alfred wäre ihr so gern zu Hilfe gekommen, hätte ihr durch ein Zeichen bedeutet, vorläufig wenigstens scheinbar nachzugeben. Aber jene dunklen Augen dort beobachteten scharf.

„Gut, so wird man diese neueste Wendung der Kriminalpolizei melden, und auf dich, mein Kind, wird der Verdacht der Begünstigung fallen. Das kann sehr üble Folgen für dich haben."

Julie sprach langsam, fast undeutlich, um ihre Schadenfreude nicht zu verraten.

„Sehr üble Folgen, gnädige Frau, und dieser Grund allein verbietet es Ihnen, rücksichtslos vorzugehen."

„Keineswegs, Herr Howald. Der Trotz meiner Stieftochter ist schlecht angebracht, wo es sich um meine Existenz handelt — ja, sehen Sie mich nur groß an, um meine Existenz, denn der Tag ist nicht mehr fern, wo es mir am Notwendigsten fehlen wird."

Irmgard lächelte bitter. „Verschwenden Sie keine Worte weiter, Herr Howald, meine Mutter will mich zugrunde richten, denn ihr Haß kennt keine Grenzen. Nur eine höhere Macht könnte sie hindern, ihre dunklen Pläne zu verfolgen. Sie werden nichts dagegen ausrichten."

Alfred war ganz fassungslos. Wie eine Brunhild und Kriemhild erschienen ihm die beiden unverständigen Frauen. Er liebte Irmgard tiefer und heißer denn je, aber den Vorwurf, daß sie weit übertreibe, konnte er ihr nicht ersparen.

Wie hätte er auch die Abgrundtiefe dieser Frauenseele sofort erkennen können!

Natürlich erschien es ihm ausgeschlossen, daß Julie ihre Drohung erfülle. „Sie dürfen ganz beruhigt sein, gnädige Frau," sagte er, Irmgards Einwand scheinbar unbeachtet lassend, „unsere Polizei wird den Namen des Absenders der Hunderttausend, auch wenn wir schweigen, bald genug herausbekommen —"

„Das mag sein. Inzwischen wird jene Dame aber gewarnt werden und ihre Banknoten gut zu verbergen wissen. Darauf lasse ich es nicht ankommen, Herr Howald, ich klage das Mädchen der Begünstigung an."

„Das wäre gehässig," bemerkte Howald ernst, „die junge Dame trägt Ihren Namen, gnädige Frau, und Sie sind verpflichtet, die Tochter Ihres verstorbenen Gatten nicht nur zu beschützen, sondern auch zu verteidigen."

Die Hungersnot in Rußland

Helsingfors, 14. Juli. Nach hier eingegangenen Berichten kann die Sowjetregierung augenblicklich den Arbeitern in Moskau und Petersburg nicht die zuständige Verpflegungsportion austeilen. Letztere ist um 40 Proz. verringert worden. In den Gouvernements Kaluga, Tula, Orel, Rjasan, Zarizyn und Tscherepowetz herrscht große Hungersnot. Der Vorsitzende des Zentral-Exekutiv-Komitees, Kalinin, welcher kürzlich diese Gouvernements bereist hat, äußerte, die Lage sei dort augenblicklich so kritisch, daß die Bevölkerung noch bis zur neuen Ernte aussterben könnte. Die infolge des Hungers entstandenen Unruhen äußern sich fast überall gleich. Die Arbeiter streiken, die Eisenbahnangestellten zerstören die Maschinen, Bauern plündern und erschlagen Kommunisten und in den von den Aufständischen besetzten Gebieten werden temporäre Komitees gebildet.

Russischer Hilferuf an Amerika.

Der Berichterstatter der „Ostpreuß. Ztg." in Kowno versichert aus absolut zuverlässiger Quelle, melden zu können, daß die russische Räteregierung sich an den jetzt in Moskau befindlichen amerikanischen Senator France mit der Bitte gewandt hat, der amerikanischen Regierung Mitteilung des Inhalts zu machen, daß angesichts der bevorstehenden totalen Mißernte in einem großen Teile Rußlands die Räteregierung sich im Namen des russischen Volkes an das amerikanische Volk mit der Bitte wende, dem von dem Hungertode bedrohten Volke durch Uebersendung von Nahrungsmitteln zu helfen. Die amerikanische Regierung habe sich im Prinzip zu einer großzügigen Unterstützungsaktion bereit erklärt, verlange jedoch Garantien für eine Kontrolle ihrer Durchführung durch freie und unbeeinflußt gewählte Vertreter des russischen Volkes. Zur Zeit spielen sich in Moskau heftige Szenen zwischen Lenin, der für sofortige Erfüllung der amerikanischen Forderung ist, und den Extremisten ab. Es ist aber nahezu sicher, daß Lenins Standpunkt siegt.

Aufruhr in der russischen Armee?

Aus Moskau wird gemeldet: Die Führer der militärischen Truppenteile des Moskauer Militärbezirks haben einen Befehl erhalten, scharf gegen alle Mannschaften vorzugehen, welche die Neigung haben, sich den Revolutionären anzuschließen. Infolge dieses Befehls ist eine große Anzahl junger Offiziere verhaftet worden. Die Regierung hat ein Dekret entworfen, nach welchem die Rote-Armee-Soldaten nicht mehr das Recht haben werden, Delegierte in die Sowiets zu wählen.

—oOOo—

Der wahre Grund der französischen Oberschlesien-Politik

Einen besonders klaren Einblick in Frankreichs Beweggründe für sein Verhalten in Oberschlesien gibt das Bekenntnis eines englischen Wirtschaftsmannes, der seit langem im diplomatischen Dienst tätig und genau unterrichtet ist. Der englische Gewährsmann ist vor allem Kohlenfachmann und zurzeit Mitglied eines diplomatischen Ausschusses. Er urteilt folgendermaßen: „In Deutschland ist man sich nicht im klaren, was Frankreich in Oberschlesien will. Es will nichts für Polen tun. Es hat nur seine eigenen Interessen im Auge, und denen soll Oberschlesien dienen. Bekanntlich hat Polen einen Teil der Schuldenlast des ehemals zaristischen Rußlands an Frankreich übernommen. Frankreich hat Polen seit Beendigung des Weltkrieges Kriegsmaterial geliefert, dessen Wert viele Milliarden übersteigt. Und heute noch sind Hunderte von französischen Offizieren und Beamten in Polen tätig, ohne daß Polen auch nur die geringste Rückzahlung an Frankreich zu machen in der Lage war. Und Frankreich braucht Geld, viel Geld! Trotz der Milliardenleistungen Deutschlands sind die Staatskassen leer, und da sucht man die polnische Schuld zu realisieren. Wie das aber tun? Polen selbst hat nicht einmal die Gelder, die notwendig sind, die im eigenen Lande befindliche Industrie auf die Höhe zu bringen. Die polnischen Bergwerke sind mangels Gelder daran, ihren Betrieb einstellen zu müssen. Alle von dem Bergbau abhängigen Industrien, davon ein Teil recht blühende, sind ebenso dem Untergang geweiht. Da liegt es in Frankreichs eigenstem Interesse, dem Lande, das ihm so unendlich viel schuldet, eine Industrie in die Hand zu spielen, die glänzend organisiert, gut geleitet und in bester Verfassung nicht nur keinen Geldzuschuß braucht, sondern selbst Geld abwirft, die allerdings polnische Wirtschaft auffrischt und die Schulden an Frankreich bezahlt. Und so ist es nicht Liebe zu Polen, nicht Angst vor dem geschlagenen Deutschland, sondern einzig der Geldbeutel, der heute Frankreichs Oberschlesien-Politik bestimmt. Von Deutschland hofft man auch ohne Oberschlesien Milliarden erlangen zu können. Von Polen niemals." — Diese klaren Darlegungen eines Engländers, den niemand der Deutschfreundlichkeit verdächtigen kann, sind geeignet, der Welt die Tatsache zu enthüllen, daß mit der Wegnahme Oberschlesiens Deutschland zu allen Entschädigungen auch noch die Schuld Polens an Frankreich und Polens Kriege gegen Sowjetrußland bezahlen soll.

—oOOo—

Das Recht

Wie würden wir den Lebenspfad
Doch unbehelligt wandeln,
Wenn jedermann bei jeder Tat
Wollt nach dem Rechte handeln;
Wenn jeder seinem Grundsatz wollt
Die Worte einverleiben:
Das Recht steht über Gut und Gold,
Was Recht ist, muß Recht bleiben.

Es würde Aller Wohl und Heil
Erblühen zur Genüge,
Wenn jeglicher zu seinem Teil
Des Daseins Lasten trüge;
Ist auch die Steuer unbeliebt
Als unfreiwill'ge Gabe,
Recht ist's und Pflicht, daß jeder gibt
Entsprechend seiner Habe.

Es wäre besser auf der Welt,
Wenn all ihr Tun und Treiben
Dem Grundsatz wäre unterstellt:
Was Recht ist, muß Recht bleiben!
Und neigte man nur diesem zu,
Man würde besser fahren,
Europa hätte wieder Ruh'
Nach all den Leidensjahren.

Oft achtet man das Recht gering,
Ob man auch rechtlich tue,
Längst hätte, wenn nach Recht es ging,
Auch Oberschlesien Ruhe;
Doch wie auch Willkür und Terror
Ihr Wesen mögen treiben,
Uns trägt die Zuversicht empor:
Was Recht ist, muß Recht bleiben!

Streng nach dem Recht, getreu der Pflicht
Und „gleiches Recht für alle",
So urteilt unser Reichsgericht
Im „Kriegsverbrecher"-Falle;
Was Völkerhaß und blinder Wahn
Auch Uebles hat gesprochen,
Wer nichts als seine Pflicht getan,
Der hat auch nichts verbrochen.

Das Urteil fiel, die „Kommission"
Hat Leipzig schnell verlassen,
Denn über'm Recht steht die „Sanktion",
Drum darf man nichts verpassen;
Wir wollen Recht und weiter nichts,
Und der Chronist wird schreiben:
Hoch steht der Spruch des Reichsgerichts:
Was Recht ist, muß Recht bleiben!

Das bleibt besteh'n für alle Zeit,
Was man uns auch genommen,
Einmal muß die Gerechtigkeit
Doch noch zu Worte kommen.
Dann ruft sie auch dem Hasse zu:
Bis hierher und nicht weiter!
Auf daß Europa wieder Ruh
Und Frieden hat

Ernst Heiter.

—oOOo—

Englands Kriegsverbrechen

Der Berliner Vertreter der „Baseler National-Zeitung" hatte in Weimar eine Unterredung mit Admiral Scheer, der während der zweiten Hälfte des Krieges Chef des Admiralstabes der Marine war. Die Unterredung ist im Hinblick auf die Prozesse in Leipzig von Interesse. — Auf die Frage des Korrespondenten, ob der U-Bootkrieg nicht den völkerrechtlichen Abmachungen widersprochen habe, indem er sich nicht gegen die Wehrmacht, sondern gegen den friedlichen Handel gerichtet habe, antwortete der Admiral, daß Deutschland gezwungen gewesen wäre, gegen die von der Hungerblockade drohenden Gefahren entsprechende Maßnahmen zu treffen, insbesondere auch deshalb, weil England durch die im Herbst 1914 aufgerichtete Hungerblockade den Krieg von vornherein nicht auf die Streitmacht beschränkte, sondern auf die gesamte Zivilbevölkerung Deutschlands ausgedehnt habe. England habe die Londoner Vereinbarungen von 1908 völlig über den Haufen geworfen. Von Deutschland sei kein einziges Handelsschiff angewarnt angegriffen worden, weil jedesmal vor Eröffnung des U-Bootkrieges sowohl die neutralen als auch die Schiffe der Alliierten rechtzeitig gewarnt und ihnen Zeit gelassen worden sei, sich ungefährdet aus dem Sperrgebiet zu begeben. Dazu kam noch, daß England sich so weitgehend der neutralen Abzeichen bedient habe, daß Deutschland feindliche oder neutrale Schiffe nicht mehr an der Flagge oder sonstigen Zeichen unterscheiden konnte. Scheer erinnerte den Korrespondenten an den Fall Baralong. Dieses Schiff habe eine amerikanische Flagge geführt, ebenso andere englische Schiffe, die Anfang 1917 unter schwedischer Flagge aus Kirkwall ausgelaufen seien. Der Korrespondent erwiederte, daß das Vorgehen der U-Boote auch gegen Passagierschiffe zu entsetzlichen Katastrophen, wie z. B. der Untergang der „Lusitania", geführt hat. — Scheer antwortete darauf: Ist nicht jeder Krieg, und besonders der verflossene Weltkrieg, eine ungeheure Katastrophe mit vielen Erscheinungen, die uns im Frieden entsetzlich erscheinen? Ich erinnere Sie nur daran, daß an den unmittelbaren Folgen der Hungerblockade 763 000 deutsche Frauen, Kinder und Greise starben. Diese Menschen waren in Deutschland eingeschlossen und daher den Wirkungen der Hungerblockade schutzlos preisgegeben. Mußten dagegen 440 Frauen und 129 Kinder, die auf der „Lusitania" fuhren, unbedingt durch das Kriegsgebiet fahren, vor dessen Befahren Deutschland gewarnt hatte? Konnte England es verantworten, auf dieses Schiff, auf dem 1257 Passagiere saßen, 11 Tonnen Pulver zu verladen? Nur durch die Explosion dieser Munition wurde der schnelle Untergang dieses Schiffes und damit der Tod so vieler Menschen verursacht.

—oOOo—

Bunte Chronik

)(**Verlobung des Reichskanzlers.** Wie dem „Karlsruher Residenz-Anzeiger" von parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, hat sich Reichskanzler Dr. Wirth mit der Tochter des Freiburger Holz-Großhändlers und Fabrikanten Kommerzienrat Himmelsbach verlobt.

)(**Ehrekord.** Die meisten „Ehrekords", von denen berichtet wird, drehen sich um die Häufigkeit der Eheschließung, und es werden ja in unserer an Scheidungen reichen Zeit in dieser Hinsicht bedeutende Zahlen erreicht. Ein schönerer Ehrekord aber ist der, den ein englisches Ehepaar zu verzeichnen hat. Wie Londoner Blätter melden, feierten vor kurzem Mr. und Mrs. Thomas Minty die 72. Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Sie sind das älteste Ehepaar in dem vereinigten Königreich und es wird auch sonst wenige Ehen geben, die so lange halten. Der Mann ist 96 Jahre und die Frau 94, und sie haben 9 Kinder, die alle in Kanada leben.

)(**Zebraherden in Nairobi.** Infolge der großen Trockenheit, die alles Gras ausgedörrt hat, drangen große Zebraherden, vom Hunger getrieben in Nairobi ein. Die sonst so scheuen Tiere galoppierten durch die Straßen; manche starben vor Erschöpfung, andere wurden von Automobilen totgefahren, und ein Tier spießte sich an dem Zaun des Gouvernementsgebäudes auf, worauf es einem gefangenen Löwen vorgeworfen wurde.

)(**Eine sensationelle Erfindung** wird aus New-York berichtet, die für alle zukünftigen Kriege von allergrößter Wichtigkeit sein wird. Diese Erfindung besteht aus einer Kanone, die geräuschlos und rauchlos funktioniert und Geschosse im Gewicht von einer englischen Tonne bei einer Geschwindigkeit von 1—5 (englischen!) Meilen in der Sekunde 200—300 Meilen weit trägt. Die Versuche sollen erwiesen haben, daß mit diesem Geschoß auch Stahlplatten durchbohrt werden können. Bei dem Versuch soll der entstandene Knall beim Abschuß nicht stärker gewesen sein, als das Klappern einer Setzmaschine. — (Ist die Hitze in Amerika noch größer als bei uns? Schriftl.)

Die zweite Frau

Roman von Anna Seyffert-Klinger

37) Nachdruck verboten

Fast hart kamen die Worte von seinen Lippen, und nun war es ihr doch, als wanke der Boden unter ihren Füßen. Voll ward sie sich dessen bewußt, daß sie soeben einen edlen, aufopferungsfähigen Menschen von sich gewiesen, welchem sie im tiefsten Herzen zugetan war.

Aber zugleich tauchten die vorwurfsvollen Augen der alten Frau Howald vor ihr auf, und das genügte, um ein letztes Schwanken in ihr zu beenden. Sie war in der Selbstbeherrschung wohlgeübt, und von dem, was in ihr vorging, konnte Alfred nichts gewahren.

„Es ist am besten so," bemerkte sie leise, „Gott mag Sie lohnen für all Ihre Güte."

Eine heftige Entgegnung schwebte Alfred auf den Lippen, denn er zürnte Irmgard. Doch ein Blick in ihr zartes, schmales Gesicht, aus dem die blauen Augen so hoffnungslos und bange hervorschauten, ließ ihn verstummen.

„Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, gnädiges Fräulein," sagte er nach einer kurzen Pause im Geschäftston, „die Sie interessieren und befriedigen wird. Von einem anonymen Absender sind soeben hunderttausend Mark eingegangen — das Depot des Engländers."

Allerdings, das war eine große Ueberraschung für Irmgard. Sie gab ihrer Genugtuung in beredten Worten Ausdruck.

„Haben Sie eine Ahnung, gnädiges Fräulein, wer das Geld eingeschickt haben kann?" fragte Howald.

Irmgard errötete und erblaßte. Ihr war da vorhin sogleich ein Gedanke durch den Sinn gefahren.

„Allerdings," bemerkte sie zögernd, „ich glaube zu wissen, wer die Absenderin ist, aber ich möchte lieber nicht darüber sprechen."

„Eine Absenderin?" staunte Howald, „eine Dame? Das wäre ja seltsam!"

Sie sprachen beide laut und deutlich. Im Korridor war jedes Wort zu verstehen. Und vor der Tür stand lauschend Irmgards Stiefmutter. Mit verhaltenem Atem nahm sie jedes Wort, das dort drinnen gesprochen wurde, in sich auf.

An jedem Morgen führte ihr erster Weg sie nach dem Bankhause. Sie war soeben bei dem Kassierer gewesen und hatte von ihm erfahren, daß Irmgard sich hier befand und soeben eine Unterredung mit Howald hatte.

Unter einem Vorwande verabschiedete sie sich bald wieder von Ergner, welcher ihr von dem Eingang der hunderttausend Mark nichts gesagt hatte.

Anstatt das Haus zu verlassen, schlich sie nach dem kleinen Zimmer, das früher von der Wirtschaftsdame bewohnt worden war.

Irmgard mochte einsehen, daß sie schon eine Indiskretion begangen hatte, denn es entstand eine längere Pause, dann bat sie mit ihrer weichen, lieben Stimme:

„Forschen Sie nicht weiter, Herr Howald, ich kann ja auch nur Vermutungen hegen, möchte aber in keinem Falle derjenigen, welche vielleicht die Absenderin ist, Ungelegenheiten bereiten."

Der Buchhalter war aufs peinlichste berührt. „Gnädiges Fräulein, es ist meine Pflicht, der Kriminalpolizei zu melden, daß wahrscheinlich eine Dame sich im Besitz des Depots befand."

„Nein, nein! Wozu auch! Das Geld ist wieder da, wozu noch nachträglich Staub aufwirbeln!"

Irmgard mußte an jenen düsteren Abend denken, wo sie in trostloser Stimmung Abschied von ihrem geliebten Vater genommen, wo er ihr ein kleines Paket anvertraut hatte, mit der Mahnung, es ja unversehrt an Beate abzugeben.

Vielleicht hatte er dieses Vermögen für seine Irmgard retten wollen, Tante Beate aber, in ihrer unbestechlichen Rechtschaffenheit, hatte natürlich das Geld nicht rasch genug wieder dem Bankhause zustellen können. Um allen Widerwärtigkeiten aus dem Wege zu gehen, hatte sie das Geld anonym eingesandt.

Und sie selbst hatte nun die Tante beinah verraten. Oh, wie schwer wurde es ihr doch, klug und vorsichtig zu handeln und zu sprechen.

Was sie mit ihrer Aeußerung angerichtet hatte, sollte sie sogleich erfahren. Howald fixierte sie mit durchdringendem, mißtrauischem Blick.

„Jene Dame könnte ja auch die anderen fehlenden Depots in ihrem Besitz haben," sagte er langsam, „und das ist sogar sehr wahrscheinlich."

„Um Himmels willen nein, nein, glauben Sie so etwas nicht!" rief Irmgard außer sich bei dem Gedanken, daß ihrer lieben Tante Beate ernste Unannehmlichkeiten aus dieser Affäre erwachsen könnten, „als mein armer Papa die Banknoten unserer lieben Freundin zur Aufbewahrung übergab, da war er für sein Tun vielleicht gar nicht mehr verantwortlich zu machen. Und vorher — darauf könnte ich jeden Schwur leisten —"

Howald machte eine abwehrende Handbewegung. „Das wäre mehr als unvorsichtig, Fräulein Irmgard, und könnte Ihnen sehr verhängnisvoll werden. Lernen Sie es, vorsichtiger zu sein, ich bitte Sie um Himmels willen! . . . Die Depots fehlen, das ist Tatsache, und erwiesen, daß Herr Petzold schon seit langen Monaten nicht mehr korrekt gehandelt hat. Es sind dem Geschäft bedeutende Summen entzogen worden, wohin sie gekommen, weiß niemand."

„Ich kann es Ihnen sagen!" rief Irmgard, „meine Stiefmutter hat den armen Papa beständig um Geld gequält, sie hat ihn ruiniert!"

„Frau Petzold behauptet, Geldmittel von ihrem Manne nur selten erhalten zu haben und auf fremde Hilfe angewiesen gewesen zu sein."

„Herr Howald, Sie kannten Papa seit Jahren, können Sie es ihm wirklich zutrauen, daß er seine Frau Not leiden ließ?"

Alfred seufzte. „Ich bin irre an Herrn Petzold geworden."

„Mit Unrecht," sagte Irmgard eindringlich, „ohne allen Grund, Herr Howald. Mein Vater ist das Opfer eines schweren Irrtums geworden. Er ließ sich von der Schönheit meiner Stiefmutter blenden, nahm für Wahrheit, was kalte Berechnung war und heiratete sie. Dann mögen ihm bald genug die Augen aufgegangen sein, um meinen Frieden zu retten, hielt er die Ehe geheim. Die Frau aber hatte meinen Vater für einen Krösus und für einen Schwächling gehalten, und als sie erkannte, daß sie sich verspekuliert, mag ihr Groll keine Grenzen gekannt haben. Sie begann, Papa zu quälen, mit ihren maßlosen Ansprüchen hat sie ihn in den Tod getrieben."

O, hätte sie nur einen Moment Julies böses, aschfarbenes Gesicht sehen können: sich so erkannt zu wissen, und obendrein von derjenigen, welche Julie mit all der Leidenschaft ihres exzentrischen Sinnes haßte, das war zuviel für sie. Ein Sturm erhob sich in ihr, der Irmgard vernichten mußte.

Howald hatte dem jungen Mädchen sinnend zugehört. Allerdings war auch ihm Julie nicht sonderlich sympathisch, er liebte die auffallend schönen Frauen überhaupt nicht. Irmgards sanfte holdselige Schönheit bezauberte und begeisterte ihn, in ihrer Nähe empfand er ein süßes Behagen. Julies dunkle Augen, ihr roter Mund beunruhigten ihn mit ihre verlangenden Blicke ließen sie ihm unweiblich erscheinen.

Heimatbilder

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 164 der „Schwerter Zeitung".

Heimkehr.

Es schreit mein Herz, es jauchzt und bebt
Der alten Heimat heiß entgegen;
Und was als Kind ich je durchlebt,
Klingt wieder mir auf allen Wegen.

Detlev von Liliencron.

Die Ewalde.

Eine Aplerbecker Sage.

Von Wilhelm Sperlbaum-Holzwickede.

Völlig klar und eindeutig bestimmt habe ich die Sage schriftlich nirgends aufzufinden vermocht. Es ist ja vielleicht auch richtiger, sie so zu erzählen, wie sie durch die Jahrhunderte von Geschlecht zu Geschlecht weiterrankte (so wie Efeu an einem Eichstamm im Wald sich bis zu den jungen Zweigen hoch droben emporwindet), ohne damit die Bedeutung eines schriftlichen Aufzeichnungs anhaben zu wollen. Letzten Endes aber müssen „Sagen", wenn sie Volksgut bleiben sollen, die sie ursprünglich sind, auch so wiedergegeben werden, wie der Volksmund sie formte, erhielt und unbidetet jedenfalls immer da, wo sie als solche und nicht in der Fassung eines Buches im Volke noch lebendig sind. . . .

Im Volksmund aber lebt die Ewaldi-Sage wie folgt:

Am obersten Emscherlauf dehnte sich im siebten Jahrhundert ein einziger mächtiger Wald, von dem man heute noch Spuren in einigen Ortsnamen findet (Holzwickede, Sölderholz.) Die Bewohner dieses Gebietes lebten ziemlich abgeschlossen, störrisch und stolz in ihrer Eigenart, ihrem Eigenwillen und ihrer Freiheit, den Wodan und Balbur innig getreu. Zwar hatten die Franken auch sie tributpflichtig gemacht. Aber gerade das ließ sie zäher und fester am Hergebrachten hängen.

In jener Zeit nun setzte die große Missionierung des deutschen Brudervolkes durch die Angelsachsen ein. Und so kamen Ende des siebten Jahrhunderts zwei Glaubensboten, von hl. Willibrord gesandt, ins oberste Emschertal. Brüder waren es, Ewald genannt. Der eine hatte schwarzes, der andere weißes Haupthaar. Danach nannte man im Volke den einen den „Schwarzen", den anderen den „Weißen".

Vom Frankengrafen erhielten sie die nachgesuchte Erlaubnis zur Verbreitung der neuen Lehre im Emschergau. Das allein war für die Sachen schon ein Grund, wenn nicht zu direktem Mißtrauen, so doch zu größter Zurückhaltung. Immerhin wurden sie gastfreundlich auf dem größten Bauernhof, der nach dem Volksmund dort stand, wo heute die Apotheke ist (nach anderen da, wo der „Kaiserhof" steht), und der dem Orisschulzen gehörte, aufgenommen und bewirtet.

Als beide aber dann damit begannen, die Saat der neuen Lehre in mildem Wort und ernstem Fragen tief in die harten Heidenherzen zu senken und jeden Morgen auf dem Schulzenhof das Christenopfer feierten, wuchs das Mißtrauen, kreiste wurden wach, ob denn Wodan und Freya wirklich das seien, was man glaubte und in ihrem inneren Zwiespalt in bten die Bewohner des Tales Rat und Klarheit bei der weisen Runenfrau auf den Hagen der Haar. Ihre Antwort gibt Theodor Steinbach („Westfälische Sagen . . .", Paderborn 1910), der die Ewaldi-Sage in poetische Form goß, wie folgt:

„Christen sind es, Christenpriester,
Wodans Feinde, Freyas Hasser,
Wollen uns und unsre Kinder
Taufen hier im Emscherwasser.

Bodo, bebst du nicht vor Donar?
Bangst und bebst du nicht vor Thor?
Du läßt Christenopfer feiern,
Du, der Göttern Treue schwor? . . ."

Der Volksmund berichtet inhaltlich gleich

Der Runenfrau, aufstachelnde Rede wirkte Es raunte in den Wäldern im Emschertal vor bestehender Gefahr für Wodan und für die Sachsen als Volk. Weiter und weiter zündeten der Runenfrau zündende Worte am dürren Herzlaub der Anwohner, die Wodans Zorn und der Franken Bedrängungen gleich fürchteten.

In stiller, dunkler Nacht rotteten sich die Männer heimlich zusammen und als am Morgen die Brüder auf dem Schulzenhofe das Opfer wieder darbrachten, wurden sie überfallen und bald zu Boden gezwungen. Der schwarze Ewald bekam einen solchen Schlag, daß er auf der Stelle verschied. Dem weißen gelang es, zu fliehen.

Im Hofe brachen die Frauen auf ihren Braten die Flachsernte des Jahres. Bei ihnen brach der Flehende zusammen. In seiner Not rief er die Hilfe der Frauen gegen die wütenden Männer an. Die Frauen baten auch um Nachsicht für ihn, weil sie einerseits vom Planen der Männer nichts wußten, dann aber auch das Strafgericht der Götter fürchteten, weil man die Gastfreundschaft also brach. Doch die Männer rissen ihnen die Braten rauh aus der Hand und schlugen damit auf den weißen Ewald ein. Sterbend murmelte er einen Segenswunsch über die Frauen, die ihm hatten helfen wollen.

Die Männer aber lachten seiner Worte nur. Aus Angst vor dem Rächerarm des Frankengrafen nahmen sie dann die Leichname und trugen sie zur Emscher. Dort warfen sie sie ins Wasser, das sie fortrug dem Rhein zu. (Nach anderer Fassung fuhr man die Leichen in Kähnen bis nach Mülheim und warf sie dort in den Rhein.) Die Leichname schwammen dann durch ein Wunder rheinaufwärts. Bei Kaiserswerth wurden sie darin aufgefangen und nach Köln gebracht, wo sie dann ihre Ruhestätte fanden.

Der Frankengraf aber hielt in Aplerbeck eine strenge Untersuchung ab, bei der die Schuldigen sämtlich zur Verantwortung gezogen sein sollen. . . .

Der Hof des Dorfschulzen aber hieß fortan der „Mordhof" oder „Mortmanns Hof". Und der Segen, den der weiße Ewald über die Frauen aussprach, wurde zum Fluch für die Männer, denn auf „Mortmanns Hof" ist fortan kein männlicher Erbe mehr groß geworden und in den Besitz des Hofes gelangt. Als der letzte Besitzer des Hofes als einziges Kind einen Jungen hatte, verkaufte er den Hof und ließ seinen Jungen Kaufmann werden. Doch als der Sohn sich dann selbständig machte, starb er.

An der Stelle aber, an der der weiße Ewald sein Leben aushauchte, fällt kein Nachttau und kein Sommerregen. Ringsumher kann das Gras morgens naß vom Tau sein, jene Stelle ist völlig trocken, die Grenze zwischen betauter und unbetauter Rasen ist haarscharf gezogen. Alte Leute behaupten mit Bestimmtheit, das in ihren jungen Tagen frühmorgens selber festgestellt zu haben.

Dort soll auch der weiße Ewald im langen, wallenden Chormantel zur mitternächtigen Stunde „umgegangen" sein. Da die Gegend tief lag, ein „Siepen" war und es den Leuten dort „gruselte", nannte man den Ort den „Gruselsiepen"; später übertrug sich diese Bezeichnung auf den in der Nähe liegenden Bauernhof und seinen Besitzer. Noch heute findet sich der Name „Gruselsiepe" mehrfach in der Gegend.

Auch eine eigenartige Aplerbecker Sitte geht auf den Tod der Ewaldi zurück. Die Frauen gingen in der evangelischen Kirche eigentümlicherweise vor den Männern zum Abendmahl, und zwar deshalb, weil sie den weißen Ewald einstmals schützen wollten.

Im Frühmittelalter, in der Blütezeit des Rittertums, haben die Ritter an der Ewaldi-Kirche, die später in Aplerbeck gebaut wurde, ihre Schwerter geschliffen, ehe sie in den Kampf zogen und zu den beiden Märtyrern um Segen für ihre Waffen gefleht. Die Stelle ist an der Mauer dieser alten Kirche noch jetzt zu sehen und zwar an der Sakristeiseite des Chores. Dort sind in einem Stein fünf Löcher, in denen man die Spitzen schärfte, an einem andern diese Rinnen, in denen man die Schneiden schliff. . . .

Soweit die Sage.

(Schluß folgt.)

Heil'ge Heimaterde.

Von Adolf Wurmbach, Gelsenkirchen.

O heil'ge Heimaterde,
Ich bin ein Stück von dir.
Ich trage deinen Odem
Und Herben Duft in mir.

Die Stille deiner Wälder
In ihrer grünen Flut,
Das Dunkel deiner Schächte
Singt leise mir im Blut.

Die Feuer deiner Essen
Glühn mir im Herzen tief,
Und deiner Hämmer Schlossen
Mich wie dein Herzschlag rief.

Und deiner Dienstess Wehe,
Und deiner Menschen Glück,
Das ist von meinem Leben,
Von meiner Lust ein Stück.

Dein Odem weht von ferne
Mir stark und heilend zu.
An deiner Brust los liegen
Mein Herze mich zur Ruh.

Aus dem bei Montanus, Siegen, erschienenen Gedichtbändchen „Blumen im Brachland".

Blumen im Brachland.

Unsere westfälische Erde ist keineswegs arm an Heimatpoeten. Und als wir uns nach dem verlorenen Kriege, der uns die Fremde feindselig verschloß, der Heimat zuwandten, da sprossen in großen Reih. Dichterhaine aus der alles nährenden Heimaterde neue kräftige Reisern. Bodenentsagsene Kunst offenbart Adolf Wurmbach in seinem ersten Gedichtbändchen „Blumen im Brachland".

Als nach der Krieg tobte und Deutschlands Männer zwang, blutigen Heimatschutz zu treiben, da flatterte den Feldgrauen gar oft die „Essener Kriegszeitung" in den Unterstand. Was alle jeden Tag sahen, erlebten, ersehnten, sahen sie plötzlich eine weiße Jungfrau vor sich stehen, worüber sie sehr erschraken und davonlaufen wollten. Aber die Jungfrau rief einen „von ihnen beim Namen; da faßte sich dieser ein Herz und fragte sie: „Was wandelst du hier?" Worauf sie antwortete: „Ich habe hier einen Schatz!" mit dem Hinzufügen, daß der Soldat den Schatz haben solle, wenn er sie erlöse werde; er solle morgen nacht in derselben Stunde wiederkommen, aber allein. Darauf verschwand sie. Aber der Soldat fürchtete sich und kam in der folgenden Nacht nicht wieder.

Nicht lange nachher wurde ein Schwerter Bürger auf gleiche Weise von der Jungfrau angeredet und dieser versprach wiederzukommen und hielt sein Wort. Die Jungfrau war schon da. Sie sagte zu ihm: „Fang da an zu hacken!" Er aber entgegnete ihr: „Hacke du selbst!" Sie tat dies und hackte in der Erde ein glänzendes Schloß los, an dem eine Kellertüre befindlich war, die sich von selbst öffnete. Der Bürger ging hinein und sah nichts als Geld und Silber. Er packte alle seine Taschen voll. Die Jungfrau aber rief ihm zu: „Vergiß das Beste nicht!" Er meinte, er solle bloß das Gold nehmen und das Silber liegen lassen, und er griff daher bloß nach dem Golde und trat dann wieder heraus, und die Kellertür schlug hinter ihm zu. Da sprach seufzend die Jungfrau: „Hättest du auch den Schlüssel mitgenommen, so wäre ich erlöst und du der reichste Mann auf Erden!" Mit diesen Worten verschwand sie. Schloß und Kellertür hat man nie wiedergesehen; die Jungfrau aber geht noch oft um Mitternacht herum und seufzt und weint.

(Aus „Ruhrsagen", Verlag Gebr. Lensing Dortmund).

Brüggenkamp, laß Du dat ok?

De olle Pastor Lewedag in Brünkhusen was en leewen godden Hären, de die passende Gelegenheit ok wohl en Spaß verdrog. Nämn he Sunndags sine Predigt holl, was de Kerke pickepackevull; nich dat kleinste Plätzken bleew frie un mannig eener, de wat late kem, schlowpkam kroppen wat, noch int Schapp den Gottesdenst metmaken. Diwer dat daden de Brünkhüser gärne, denn de olle Lewedag hadde so sine eegene Art, de Evangelien utteleggen. De nahm sine Gleichnisse ut'm dägliken Leewen un wuß met de Buern un Köttners umtegahn, as wör se sowas ächterm Plange grot woren.

Enes Sunndags predigede de Pastor diwer de Speisung der fünftausend Mann. Doble passeerte ehm dat Malöör, dat he sagg: „Und er speisete die fünftausend Mann mit fünftausend Broten."

Kaum was dat Wort rut, do kam ut de börderste Bank, wo Köttker Brüggenkamp sat, de Tischenraup: „Kein Kunststück, Här Pastor, dat kann'k ok!"

Brüggenkamp hadde dat nich iewel meint; dat Wort was ehm men so tüschen de Tähne wegflutscht, denn he was met de Mule immer en bietken vörop un de Lüe saggen wull, wann he ok dot wör, möggen se ehm dat Schnäuwelswerk noch extra doschohn. Iewel meint oder nich — met de Andacht was et for düetmol alle un Pastor Lewedag mok, dat he gau an't Amen kam.

Den neigsten Sunndag, as de Brünkhüser wier Mann för Mann in de Kerke saten, steeg Lewedag met ne wohre Triumphavormiene op de Kanzel. De Buern tueseten de Köppe, as he van frischem de Speisungswunner behannelte.

„He maut sik verdohn hewwen," flüsern Peter Pickert, un Kasper Klunk flüsert trügge: „Jo, jo, he werd mangs olt un verbiestert, de Pastor!"

Lewedag leit sick indessen dür dat Köppetueseln un Flüsern nich ut sine Lez bringen, un as he an de Stedde kam, wo se vör ach Dagen strukelt was, natzm he sik Brüggenkamp in't Ooge un sagg met Nodduck: „Und er speisete fünftausend Mann mit fünf Broten. Wu is et, Brüggenkamp, laß Du dat ök?" — —"

De Drump wör an un för sick ganz nett west. Men Brüggenkamp was nich op't Mul fallen. He hadde noch en beteren Drump un prompt gaw he tor Antwort: „Woräm nich, Här Pastor; et is so van vörigen Sunndag noch en düchtigen Hümpel öwrig blewen! Ick glöwe, dat lo de dicke met ufkommt!"

Lewedag leit sick indessen dür dat Köppetueseln un Flüsern nich ut sine Lez bringen, un as he an de Stedde kam, wo se vör ach Dagen strukelt was, natzm he sik Brüggenkamp in't Ooge un sagg met Nodduck: „Und er speisete fünftausend Mann mit fünf Broten. Wu is et, Brüggenkamp, laß Du dat ök?" — —"

De Drump wör an un för sick ganz nett west. Men Brüggenkamp was nich op't Mul fallen. He hadde noch en beteren Drump un prompt gaw he tor Antwort: „Woräm nich, Här Pastor; et is so van vörigen Sunndag noch en düchtigen Hümpel öwrig blewen! Ick glöwe, dat lo de dicke met ufkommt!"

— Not, Kampf, Heimat, — das zog alle auf's Neue in ihren Bann, wenn sie die schlichten, einfachen und doch tief innerlich ergreifenden Gedichte eines Erwin Rösle lasen. Kein anderer als Adolf Wurmbach war dieser Erwin Rösle, der unter diesem Decknamen sich verbergend, über zwei Jahre Mitarbeiter der „Hiller" war. Ihm erbäten im Brachland des Krieges die Blumen der Heimatsehnsucht des Heimatfriedens. Seine Gedichte nannten sich „Flanderns" herber Schmerz", „Feldern, Hügeln und Teichen; weinen will ich", „Kameraden „An teuren Gräbern"; sehnen sich nach „Heimat und Liebe" und offenbaren mit den „Gedichten in Prosa" die lauterste Kinderseele in dichterischem Schauen.

Die Heimat unseres jungen Poeten ist ein kleines Dörfchen im Siegerlande, in dessen stillen Tälern heute noch wie früher Väterbrauch und -art zu finden sind. Jetzt darf er in Weisenkirchen deutschen Jungen und Mädchen Auge und Herz füllen mit Heimatschönheit, Bäuerglauben und Heimatleben.

Doch die Großstadt mit ihrer Unruhe, ihren schnurgraden Straßen, ihren atembeklemmenden Dunst ist nichts für ihn, durch dessen Jugend die goldenen Lichter der Bergsonne strahlten, des deutschen Waldes hattes Grün rauschte, die Quellchen eilfertig zu Tage rannten, — so harren in Dichters Herzen starke Saiten" soll deshalb das zweite Gedichtbändchen hetzen, das bald bei Ahmert in Kassel erscheint.

Wenn auch die lyrische Gestaltungskraft des erst 20jähr. Poeten noch nicht ganz ausgereift ist, so dürfte wir uns doch des starken Talentes unseres Landsmannes herzlich freuen. Wünschen möchte ich, daß seine „Blumen im Brachland" süßen Duft in manches Heim bringen.

Wilhelm Franke.

Die Dorfstraße.

Von Adolf Wurmbach, Gelsenkirchen.

Es gab eine Zeit, in der die Straßen noch nicht mit dem Lineal gezogen wurden.

Und alte Leute sagen, diese Zeit wäre einmal schön gewesen.

Und unsere alte Linde nickt, so oft sie das sagen hört.

Aus dieser Zeit stammt unsere Dorfstraße. Die Häuser stehen so wirr und kraus, als hätten sie einem Baumeister aus der Tasche gefallen.

Dabei haben ihre Giebel einen Schlag bekommen, daß sich alle vornüber neigen.

Aber sie sind eitel und putzen alle Jahre ihr weißes Fachwerkkleid.

In ihren vielen Vasenstrichen habe ich als Schuljunge eine rätselhafte Schrift gesucht.

Hinter den kleinen Fenstern lachen grelle Kinderköpfe.

Auf der Fensterbank blühen rote Geranien und Fuchsien.

Hinter einem dieser Fenster habe ich einmal mein Märchenbuch gelesen.

Es gab eine Zeit, in der auch die schönen Volkslieder hinter diesen Fenstern blühten.

Und alte Leute sagen, diese Zeit wäre einmal schön gewesen.

Wenn das der neugierige Turmhahn hört, dreht er sich geschwind nach der Seite, von der diese Rede kommt.

Am Samstag abend wird die krumme Dorfstraße mit großen Birkenwedeln gefegt.

Als ich noch klein war, habe ich geglaubt, in der Sonntagsfrühe ginge der Herr Jesus durchs Dorf.

Aus dem Gedichtbändchen „Blumen im Brachland."

Westfälischer Sagenkranz.

Der vergrabene Schatz bei Schwerte.

Auf dem „Wuckenhofe" bei Schwerte liegt schon seit undenklichen Zeiten ein reicher Schatz vergraben, von dem man nichts anderes weiß, als daß eine verwünschte Jungfrau ihn bewachen muß. Als im dreißigjährigen Kriege viele Soldaten in der Stadt lagen, gingen einst zwei von diesen des Abends nach einem Wirtshause, welches da stand, wo jetzt die stillgelegte Mühle an der Mühlenstraße liegt. Gegen Mitternacht kehrten sie nach ihrem Quartier zurück. Ihr Weg führte über den Wuckenhof. Als sie auf diesem ankamen,

Wo de olle Lewedag acht Dage later wier op de Kanzel steeg, prächede he van wat annerem.

W. Oschmann.

Förster Hasenschreck.

Von W. Lewing.

Förster Hasenschreck was 'n düchtigen Bekannten, überall besteht un wiet un siet bekannt wegen siene gnodden Jagdrüens. Manken Jäger het se to en gnodden Tälen verholpen, doch den klöksten Rüen, den he je beleten het, dat was doch siene Minka, so ne groteschwaore Diewe, ganz brun, met 'm witten Steern vör de Borst. Minka was en Uthund un Apkteeren, un dat sat so fast bie ehr, daß se jedesmal, wenn se men dat Woort: „Apport!" hören, alles tiggen un stashn leit un herankracht, wat se men packen kann. Kann Hasenschreck van sienem Dunst nach Hus — gliek brachte Minka ja siene Pantuffeln un siene Piep heran und sat sick dann tiggen en Sagg Hasenschreck men eenmal dat Woort ten Apport, dann kunn he den Rüen nich mehr haolen; he sprang up un greep, wann he sik ung anneres as apkteeren hadde, in schwoere Stunkt un schleppen 'ne nach sienen Härn.

Enes Abends geng Hasenschreck int Dorp, he wull 'n lütt Solo spielen. As he an sine Karten is, klopt siene Minka heran un schnupperen un nach Rüenart so alle Eken af, aohne dat sien Hären dorup achten. Up eemol könnt he an 'ne Dür, daoför steyt in graoien Boistaven „Abort". Nu wat Minka int Lätten noch nich so wiet, dat se en weeket o'n'm hatten p unnerscheeden kann, jas här se woll nich as dult de Dür kosrieten un sick den kleinen Jungen schnappet, den de Maoder davör en Augenblick up't Städtken hezatt hadde. Et waß saon Bengel van angeföhr'n Jaohr. Pflichtschüldig brachte Minka den Kleinen, de schreien as 'n Gelatt, nach eren Härn. Dat Spittakel dan de Maoder, dan de annern Blagen un van dat Rückenwicht kann me sick vörstellen. „Nu si mah ganz rohig," saga Hasenschreck; he dögt di nix. Dann reip he: „So ist recht, Minka, apport!" un de Rüer, holt as Ostar, kömmt met den lienen Schreihals ran an seit sick vör sienen Härn hen. De nahm em dat Blag ut'm Mul un leit et laopen. Passeert was em nix. Ja je, et glükt woll lüse Ruens!

Abzählreime.

Eins, zwei, drei,
Hake hake bei,
Hake hake Pfefferkern,
Sieben Kinder essen gern,
Mutter, back uns Kuchen,
Wir wolln ein Stück versuchen.

*

Das ist der Daumen,
Der schüttelt die Pflaumen,
Der liest sie auf,
Der bringt sie nach Haus
Und der Kleine ißt sie alle auf.

*

Eins, zwei, drei, vier, fünf und sechs,
Aus dem Walde kommt die Hex,
Eine Brille auf der Nase,
Schaut sie auf und ab die Straße.
Schöne Kinder, liebe gute,
Packt sie mit der Zauberrute,
Führt sie in ihr Knusperhäuschen,
Spricht zu ihnen: „Liebe Mäuschen,
Naschet von den süßen Sachen,
Die euch sicher Freude machen!"
Eines Tages, doch o Graus,
Kommt das Ende. Du bist aus!

Vastlöwereim.

Sippken, Sappken, Sunnenkrut,
E. Vater löppt dr unnen rut;
Kättken sat up't Müellenrad,
Frai sick an Stuten un Määlke satt.
Kam de Hinnerk Hesse
Met dem langen Messe,
Schnält dat Kättken Haore af,
Aohren af,
Alles, wat dr uppe sat:
Ai, af, af!
Wenn du noch nich affe wutz
Dan sla di den Kopp af!

Adolf Pollkläsner
Möbeltischlerei
Schwerte

Wilhelm- und Beckestr.-Ecke — Wilhelm- und Beckestr.-Ecke

Anfertigung von Küchen, Schlafzimmer und kompletter Wohnungseinrichtungen in einfachster und besserer Ausführung! Anerkannt gute Ausführung zu mäßigen Preisen! Aufpolieren sämtlicher Möbel!

3883

Aufpolstern 3635

sowie Neuanfertigung von Matratzen, Sofas usw.

Polster- und Dekorationsgeschäft Hackstein

Werkstatt: Nordstraße 6. Wohnung: Hörderstr. 2

Junger, anständiger Herr sucht zum 1. August nettes

möbliertes Zimmer

Offerten unter W. R. 1000 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Wohnungstausch

Gesucht: 4 Zimmer, erster Stock oder Parterre
Geboten: 4 Zimmer mit Zubehör im 2. Stock
Gesucht: 2 Zimmer, erster Stock oder Parterre
Geboten: 2 Zimmer mit Zubehör im 2. Stock.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abt. B. Nr. 12 ist heute bei der Firma **Vereinigte Deutsche Nickelwerke**, Aktien-Gesellschaft, vorm. Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte u. Co., in Schwerte folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 1. März 1921 ist das Grundkapital um 8 000 000 M. von 15 000 000 Mark auf 23 000 000 Mark durch Ausgabe von 8000 Stück auf den Inhaber lautender Vorzugsaktien über je 1000 Mark erhöht. Die Erhöhung des Grundkapitals ist durchgeführt. Die Aktien werden zum Nennwert ausgegeben.

Auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 1. März 1921 sind die §§ 5, 7, 11 und 28 des Gesellschaftsvertrages geändert. Es wird Bezug genommen auf das bei Gericht eingereichte Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung vom 1. März 1921.

Schwerte, den 8. Juli 1921.

Das Amtsgericht.

Anständiger Herr sucht zum 1. August

möbliertes Zimmer

Offerten unter A. S. 33 an die Geschäftsstelle der Zeitung.



Große Auktion!

Wegen Aufgabe der Pachtung verkaufe ich im Auftrage des Herrn Landwirt Gustav Brinkmann in der **Vierbeck** bei Hengsen (Bahnstation Holzwickede oder Geisecke), am **Mittwoch, den 20. Juli, morgens 10 Uhr** beginnend, nachstehende Gegenstände gegen Bar und Kredit:

eine eingetr. belg. Stute mit Fohlen (gedeckt), ein 8 Monate altes Stutfohlen, zwei milchgebende Kühe, eine hochtragende Kuh, 25 Gänse, 30 Hühner, einen Hofhund, 6 Milchschafe und Lämmer;

einen Heuwender, eine Mähmaschine (Handablage Adriance), einen Dreischaar, einen Exstirpator, ein Jauchefaß, eine Sturzkarre, einen zweisp. Wagen mit vier losen Leiterbäumen, ein paar Wagenleitern mit Mittelbrett und Lindebaum, einen Federwagen, ein Wagengestell, einen Handwagen, eine Häckselmaschine, eine Sackkarre, eine Zentrifuge, eine große Buttermaschine, einen Futterkasten mit Rohr, eine Marktwage, einen Geflügelversandkäfig, drei Hürden zum Pflaumentrocknen, zwei Steigeleitern, eine Winde, zwei Viehtöpfe (125 Liter Inhalt);

einen Herd, einen Schulenofen mit Rohr, einen Kronleuchter, einen viert. Küchenschrank, einen zweitür. Kleiderschrank, drei Tische, zwei Bettstellen, vier Gartenstühle, eine Flurlampe, ein Eckbrett, einen Vogelbauer, zwei Gemüsefässer, ein Waschfaß, einen Arm für Flurlampe, ein Matratzengestell, drei Sturmlaternen, eine Karbidlampe;

Pferdegeschirre, drei Kummete, drei Blattgeschirre und Zäume, einen Stamm Kirschbaum, geschnitten in Bretter, mehrere Haufen Brenn- und Buchenholz, Geschirrholz und viele andere Sachen.

Die Sachen sind gebraucht, befinden sich in gutem Zustande und sind eine Stunde vorher zu besichtigen.

Die Kaufsumme unter 300 Mark muß sofort bezahlt werden. Unbekannte Käufer müssen ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen können.

NB. Die Pferde, das Rindvieh und Geflügel werden am Schluß des Verkaufs ausgesetzt.

Hengsen, den 15. Juli 1921.

Kissing, amtl. Versteiger.

Lehrmädchen

für meine

Buch- u. Schreibwarenhandlung

stellt sofort ein

Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3—5.

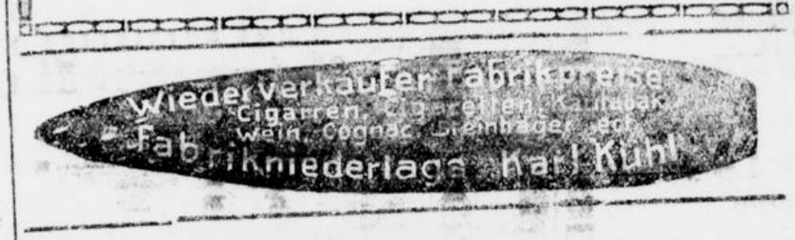
Das Lehrbuch der Wäsche

Leitfaden zur Herstellung und Behandlung von Leib-, Haus- und Bettwäsche

Mit vier doppelseitigen Schnittbogen

Von Marie Niedner u. O.-Marie Brandt

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstraße 3/5



Wer sparen muss mit seinen Kohlen
Läßt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Mieterschutzverein e. V.
Schwerte u. Umgegend

Sonntag, den 17. Juli vormittags 9 Uhr findet im Vereinslokal Wm. Köster, Wilhelmstr. unsere 4206

Monatsversammlung

statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.



Eisenbahn-Verein
Schwerte und Umgeg.
e. V.

Jahres-Generalversammlung

im Sonntag, den 24. Juli c. Js., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal (Hoelz Post).

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Bericht über den Bezirksverbandstag.
3. Wahl der Vorstands- und Verwaltungsausschußmitglieder.
4. Wahl der Kassenprüfer.
5. Beschlußfassung über die gemeinnützigen Einrichtungen.
6. Lokalfrage 4187
7. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Versteigerung.

Montag, den 18. d. Mts. vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt Milberg in Schwerte, Bahnhofstr. 34 im Wege der Selbsthülfe eine 6jährige braune Stute (gedeckt) für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Schwerte, 16 Juli 1921.

Trausch, Gerichtsvollzieher in Schwerte, Moltkestr. 23.

Reisegepäck-Versicherung.

Policen fertigt aus

Franz Meyer
Versicherungs-Inspektor
Wormwal 4
auf Anruf
Telef. 320

Versicherungen aller Art
Feuer-Versicherung.

Ein großes, schwarzes **Mutter-schaflamm** 4201

und ein weißes Mutterziegenlamm zu verkaufen. Näheres Kuhstr. 6.



Erhalte am Sonntag eine Sendung großer u. kleiner

Faselschweine

Wilh. Braukmann
Bahnhofstraße.



Faselschweine

verkaufe dieselben zu den billigsten Tagespreisen.

August Schulte
Westhofen.

Habe einen erstklassigen, deckfähigen 4191

Bullen

bester Abstammung abzugeben.

Landw. Fiene
Hengsen.

Guterhaltener 4193

Sitz-Liegewagen

zu verkaufen.

Bahnhofstr. 25, 4. Stock.

Teilzahlung

Für 100 Mark Anzahlung	Kleiderschrank, Küchenbüfett, Vertikow, Plüsch- und Ledersofa, Chaiselongue, kompl. Bettstelle mit Matratze, Schreibtisch, Pfeilerspiegel, Trumeauxspiegel
Für 50 Mark Anzahlung	Eimerschrank, Korbsessel, Korbsesseltische, Tische u. Stühle, Waschkommode, Matratze, Nachtkonsole
Für 200, 500, 800 Mark Anzahlung	Komplette Küchen u. Schlafzimmer
Geringe Abzahlungen	Die Anzahlung kann abgezahlt werden
Kredit erhält jeder	**Möbelhaus Fr. Fischer & Co.** Hörde, Plepenstockplatz 3

Laufjunge

für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Beyers Handarbeits-Vorlagen für Haus u. Schule

Vorlage Nr. 1
Kreuzstich

Vorlage Nr. 2
Häkelmuster

Buchhandlung C. Braus
Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstr. 3/5

P. Wommelsdorf
Schneidermeister
Schwerte, Moltkestraße 40



Damen- u. Herren-Schneiderei
Elegante Maßanfertigung.
Reichhaltiges Lager in Damen- und Herrenstoffen
Sekunde Eingang von Neuheiten

Junges

Mädchen

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine für Laden und Kontor per bald gesucht. Angebote unter S. 4192 an die Geschäftsstelle dieser Ztg

Unser Saison-Ausverkauf

dauert bis Mittwoch, den 20. Juli, abends 7 Uhr

Nehmen Sie diese ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit wahr, denn die großen Vorteile, die wir bieten, sind weit und breit bekannt. Benutzen Sie unsere bereits erschienene 4seitige Beilage als Führer bei Ihren Einkäufen.

Geschäftszeit von 8½ Uhr bis 12½ Uhr und von 2½ Uhr bis 7 Uhr abends. ca. 140 Mann bedienendes Personal. — 5 Kassen und Waren-Ausgaben.

Zum Verkauf gelangen große Posten
Damen-Konfektion
Mädchen-Konfektion
Herren- u. Knabenkonfektion
Kleiderstoffe, Seidenstoffe
Weiss- und Baumwollwaren
Leib- und Bett-Wäsche
Taschentücher, Modewaren
Unterzeuge — Strümpfe
Schürzen — Korsetts
Handschuhe, Herren-Artikel
Teppiche, Gardinen u. s. w.

Gewaltige Preis-Herabsetzungen in allen Abteilungen.

Basse & Uerpmann, Iserlohn

Lichtspiele zur Reichskrone.

Samstag — Sonntag — Montag

Heute Samstag bis einschließlich Montag

Ein Weltstadtprogramm
welches den verwöhntesten Geschmack zufrieden stellen wird

I.

Präsident Barrada

Der Todespräsident!
Die Tragödie eines Glücktitters!
— 6 gewaltig spannende Akte 6 —
Unglaubliche Sensationen!

In den Hauptrollen:
Michael Bohnen, Magda Madeleine, Leopoldine Konstantin, Carl Platen, Eduard von Winterstein, Hermann Picha, Wilhelm Diegelmann.

II.

Der Todeskampf um Barlio.

Texas Jack-, Abenteurer-, Wildwest-Episodenfilm in 3 Teilen.

I. Teil:

Ein tollkühner Raub.

— 6 sensationelle Akte 6 —
Reichhaltig an tollkühnen Reiterattacken, fabelhaften Sensationen u. a. m.

Neu hereinbekommen
ein gut sortiertes grosses Lager
Herren-Konfektion
Sie erhalten bei uns auf

Teilzahlung!

gegen geringe
An- und Abzahlung

Kredit erhält jeder

tadellos sitzende
Herren-, Burchen-, Kinder-Anzüge
Cutuways, gestreifte Hosen
Covercoats, Regenmäntel
Schlüpfer, Raglans

Kredit erhält Jeder
bei geringer Abzahlung
Reelle Bedienung.

Fried. Wolf & Co.
Hörde, Piepenstockplatz 3.

Geringe Abzahlungen

Um unsere Leistungsfähigkeit zu beweisen
lassen wir Ihnen schon bei einer Anzahlung von 50 Mark einen Massanzug anfertigen, falls nichts Passendes am Lager.

Haben Sie Stoff?
dann lassen wir Ihnen für nur 350.— Mark einen tadellos sitzenden Anzug anfertigen mit
Friedenszutaten

ANKER-DIELE
Vornehmes Weinlokal u. Café
Inhaber: Frau Ww. Andree.
Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Juli
Künstler-Konzert
Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
Matinee.

Hotel Duisberg
Kaffee-Restaurant.
Sonntag, den 17. Juli, nachm. 4 Uhr:
Erstkl. Künstlerkonzert
Von 11 bis 1 Uhr: Matinee
Gutgepflegte
4803 Biere und Weine und Ia. Eis.
Ausschank erstklassiger Voiblera.
Eintritt frei. Eintritt frei

Reißbretter
Zeichenutensilien
Mal- und Zeichenkästen
Winkel-Schienen
Reißzeuge
kauft man preiswert bei
Carl Braus :: Schwerte
Große Marktstraße 3-5



Elegante Damenschneiderkleider
Anfertigung vornehmer Damenkostüme in künstlerischer Ausführung!
Beste Qualität!
Erste Verarbeitung!
Großstadtarbeit!
Westf. Bekleidungsindustrie
Inh. Meyer, vorm. Ufer
Hagenerstr. 26. 3892
Volle Garantie für elegante Anfertigung.

Entdeckung! Erfindung!
Künstliche Lebensverlängerung!
Wer an Rheumatismus, Gicht, Ischias und Verkalkung leidet, sende seine genaue Adresse, hauptsächlich Post und Provinz, an mich.
Ganz umsonst sende ich Ihnen dessen Beweise schriftlich zu.
Im Jahre 1910 haben schon über 5000 Personen davon Gebrauch gemacht. 4178
Heinrich Wedler, Soltau i. Hannover.

Ziegelsteine
in größeren und kleineren Posten preiswert laufend abzugeben.
Ziegelwerke Hermann Nie,
Schwerte, Hörderstraße.

Für eine neu einzurichtende Kettenfabrik (Fahrradkettenfab.) wird ein durchaus tüchtiger
Meister
der mit allen Einzelheiten der Fabrikation vertraut ist, gesucht. Der Posten wird sehr gut bezahlt und bietet bei zufriedenstellender Leistung Lebensstellung. Angebote unter H. 4116 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Zurück
Frauenarzt Dr. Stratenberg
(Frauenklinik)
Dortmund
Südwall 11.

Mein Wettermantel „Rüttli" aus Gummistoff wasserdicht, Mk. 360.— in Loden Mk. 375.— in allen Größen, unübertroffen. Preisliste Regenbekleidung franko. **H. Rütter sen., Münster i. W.** 5e6

Gallensteine
entfernt schnell und sicher unser ärztlich empfohlenes Mergamit
Prosp. u. Refer. kostenl. durch
Beumers & Co., Köln,
3417 Jahnstraße 34.

Krätzurgan
beseitigt schnell Betthautjucken ohne Berufsstörung. 100000 fach bewährt. Mäß. Preise. 2780
Drogerie Mehlhose.

Kaufe dauernd
Schlachtgeflügel
J. Ulmer,
Burgwirtsch. Hohensyburg.

Aw. 4 t
ostfr. Milchschafe
ein zahlreiches weißes und ein 5 Monate altes schwarzes, umständehalber zu verkaufen. **Hörderstr. 46**

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin D. 408 SW., Jerusalemerstr. 13. 3901

* **Neuß**, 15. Juli. (Für 15 000 000 Mark gestohlene Steuermarken) wurden bei einer Heblerin herausgeholt. Der Dieb konnte noch nicht gefaßt werden, doch wurden bereits 10 Mitschuldige von der Düsseldorfer und Neußer Polizei verhaftet.

* **Celle**, 15. Juli. (Auf eigenartige Weise) ist hier das 9 Monate alte Kind der Familie Klingemann ums Leben gekommen. Die Mutter hatte das Kind im Kinderwagen auf dem Fußsteig stehen lassen, während sie in einem nahen Geschäft Einkäufe besorgte. Durch die Erschütterungen, die ein vorbeifahrender Lastwagen verursachte, geriet der Kinderwagen auf dem etwas abschüssigen Fußsteig ins Rollen; er kippte am Bordstein um und das Kind geriet mit dem Kopf unter das Hinterrad des Wagens. Es war, wie das „Osnabr. Tgbl." meldet, sofort tot.

—oOo—

Die Dynamitanschläge in Braunschweig

Neue kommunistische Umtriebe in Mitteldeutschland.

Ein neuer Dynamitanschlag ist vorgestern abend 11 Uhr auf die Villa des Rittergutsbesitzers Lekebusch am Gausberg verübt worden. Ein Teil der Hausmauern wurde durch die Bomben aufgerissen und die Fensterscheiben zertrümmert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Passanten sahen, wie zwei Männer kurz nach dem Zündschlag das Grundstück eiligst verließen und in einem in der Nähe auf sie wartenden Kraftwagen die Flucht ergriffen. In der Nachbarschaft brüstete sich gestern ein junger Mann damit, daß eine ganze Liste von Gebäuden und Personen vorhanden sei, auf die in der Stadt Braunschweig Bombenanschläge ausgeführt würden. Diese Anschläge, die einen politischen Beigeschmack haben, sollen die Rache für die jüngst erfolgte gerichtliche Verurteilung des Hölz, vielleicht sogar das Zeichen zu neuen kommunistischen Erhebungen in Mitteldeutschland sein. Der Besitzer eines diesbezüglich hier ermittelten Briefes will mit Hölz im Gefängnis gesessen haben. Die Polizei entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit. In voriger Nacht sind einige verdächtige Personen verhaftet worden. Die Behörden haben bereits eine hohe Belohnung für die Ergreifung der Bande in Aussicht gestellt.

—oOo—

Letzte Drahtmeldungen

Eigener Depeschendienst.

Briand über Schiffers Äußerungen im Demokratischen Klub

Tu. **Paris**, 16. Juli. Zu einem Vertreter des „Petit Parisien" sagte Ministerpräsident Briand über die vom deutschen Justizminister im Demokratischen Klub am Dienstag gehaltene Rede, die Erklärungen Herrn Schiffers haben mich keineswegs aufgeregt. Ich bedauere, daß Herr Schiffer durch die von ihm ausgeübten Funktionen sich in die grausame Notwendigkeit versetzt hält, den skandalösen Freispruch des Leipziger Gerichtshofes zu verteidigen.

Die amerikanischen Kredite an Deutschland

Tu. **New-York**, 16. Juli. Die Kreditgewährungsfrage an Deutschland ist gut im Gange. 6 Transaktionen in Höhe von 60 Millionen Dollar sind in der Schwebe, darunter eine von 9 Millionen für die Getreideeinfuhrstelle.

Vor dem vierten polnischen Aufstand

Tu. **Oppeln**, 16. Juli. Bei dem angekündigten vierten polnischen Aufstand scheinen die Franzosen eine Hauptrolle spielen zu wollen. Der Termin ist, wie aus Aeußerungen französischer Offiziere hervorgeht, nicht von der Insurgentenleitung, sondern von den französischen Mitgliedern der Interalliierten Kommission festgesetzt worden. Er liegt zwischen dem 18. und 22. Aug. Die Franzosen haben ihre Aufmarschpläne der Insurgentenleitung bereits durch einen Spezialkurier, und zwar durch einen französischen Major, übergeben lassen, damit die Insurgenten operieren können, ohne mit den Alliierten Truppen in Konflikt zu geraten.

Unerhörte polnische Gewalttat

Tu. **Beuthen**, 16. Juli. Bergrat Reinsch aus Chwallowitz, der sich auf einer Dienstreise befand, ist von polnischen Insurgenten verschleppt worden.

Korfanty will die Ententestaaten beeinflussen

Tu. **Breslau**, 16. Juli. Nach einer Meldung des „Oberschl. Kur." wird sich Korfanty, der sich gegenwärtig in Warschau befindet, in den nächsten Tagen nach Paris begeben. Die Reise soll im Zusammenhang mit der Entscheidung des Obersten Rates über Oberschlesien stehen, vor der Korfanty anscheinend noch einmal Material liefern will. Das Hauptquartier der englischen Truppenleitung wird in den nächsten Tagen von Groß-Strehlitz nach Beuthen verlegt.

Die Lage im Kreise Hindenburg

Tu. **Oppeln**, 16. Juli. Die Lage im Kreise Hindenburg ist unverändert. Hervorzuheben ist daß die Einrichtung der Gemeindewachen durchgeführt ist. Sie setzen sich durchweg aus ehemaligen Insurgenten und Polen zusammen. Z. B. sind alle Insurgentenführer im Kreise Hindenburg als Führer der Gemeindewachen in ihren Heimatsdörfern vertreten. Gegen die Aufstellung der Gemeindewachen dieser Art ist von deutscher Seite bereits mehrfach Protest beim Kreiskontrolleur eingelegt worden, aber ohne Erfolg.

Eine Bewegung gegen Kemal Pascha

Tu. **Athen**, 16. Juli. Aus Smyrna wird gemeldet, daß 5000 Armenier sich mit den Kurden vereinigt haben, um die Kemalisten in der Gegend von Erzerum anzugreifen. Die Einlassen haben dem griechischen Befehlshaber angeboten, ihm ein Regiment Kavallerie zur Verfügung zu stellen. Ein offizieller Bericht meldet die Einnahme von 25 griechischen und armenischen Dörfern in der Gegend von Nikodemia. Die Dörfer sollen nach dem Rückzuge der griechischen Truppen zerstört sein. Man befürchtet, daß viele Einwohner ermordet wurden.

Ein neuer Höhenrekord

Tu. **Paris** 16. Juli. Der Flieger Türk, der heute auf dem Flugplatze Bourges gestartet ist, hat einen neuen Höhenrekord für Flugzeuge aufgestellt. Er hat eine Höhe von über 10 000 Metern erreicht.

—oOo—

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 17. Juli.

Große Kirche. 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Pastor Terberger; hl. Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Oblig.

Kleine Kirche. 8 Uhr und 10 Uhr: Pastor Oblig.

Westhofen. 9½ Uhr: Pastor Klinker. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst.

Kath. Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe (Kapl. Winter.) 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt (Monats-Kommunion der Mütter). 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt (Pfarrer Schnurbus). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Christenlehre.

Lichtendorf. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt (Monats-Kommunion der Jungfrauen und der schulpflichtigen Kommunikanten-Mädchen). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht mit Segen.

—oOo—

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus

17. Juli: veränderlich, warm.
18. Juli: Sonne, heiter, angenehme Luft.
19. Juli: veränderlich, wenig veränderte Temperatur.
20. Juli: veränderlich, ziemlich kühl, sehr windig.
21. Juli: kaum verändert.
22. Juli: wenig verändert.
23. Juli: veränderlich, windig, viel Regen.

Berliner Börsenkurse

vom 15. Juli 1921

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5% Deutsche Reichsanleihe	—
Barmer Bank-Verein	155½
Deutsche Bank	300
Diskonto	279½
Dresdner Bank	214
Hamb.-Amer.-Pak.	—
Allgem. Elektr.-Ges.	316
Baroper Walzwerk	665
Bochumer Guß	570
Bösperde Walzwerk	750
Daimler Motoren	230
Deutsch-Luxemburg	386½
Deutsche Kaliwerke	367
Dynamit	327
Elberf. Farbw.	354
Essener Steinkohlen	430
Gelsenkirch. Bergw.	403
Gasmot. Deutz	—
Harpener Bergw.	526
Hasper Eisen	—
Hoesch	880
Humboldt Masch.	415
Mannesmann	624½
Oberschles. Eisenb.-Bed.	310
Orenstein & Koppel	625
Phönix Bergbau	810
Reisholz Pap.	372½
Rhein. Stahlwerke	565
Rombacher	384¾
Schuckert	279½
Siegen-Solingen	335
Ver. Dt. Nickelwerke	720
Westf. Draht-Ind.	321
Westf. Eisen, Langendreer	463

Für die Redaktion verantwortlich: **Friedr. Kraus**, Druck und Verlag: **Carl Braus, beide in Schwerte.**



Donnerstag früh gegen 4 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen u. Brüderchen

Hermann

im zarten Alter von 8 Monaten. 4200

In tiefem Schmerz:
Fam Heinr. Stüttgen.

Schwerte, 15. Juli 1921.
Poststrasse 4.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Juli nachmittags 3¼ Uhr vom Sterbehause, Poststrasse 4, aus statt.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein
Lager in Aachener Stoffen
Garantie für prima Qualitätsware in
Herren- und Damenstoffen
zu den billigsten Preisen!
Bahnhofstr. 13 **J. Kreitz** Bahnhofstr. 13

Freiwillige Feuerwehr
Sonntag morgen 7 Uhr
Uebung
Der Oberbrandmeister

Asthma
— kann geheilt werden. —
Sprechstunden i. Dortmund Hotel „Westfalenhof", Burgwall 10—12 jeden Dienstag von 9—1 Uhr.
Dr. med. Alberts.
Spezialarzt Berlin SW 1

Solange Vorrat reicht!
Speck, fetten, geräuch., Mk. 13.—. Speck, mager, geräuch., Mk. 13,50. Schmalz, beste Ware, Mk. 12.50 Jagdwurst, prima, Mk. 16.—. Fleischwurst, prima, Mk. 14.— usw.
4163 **Schwerter Fleischhalle**

Klara Schmidt
Albert Wengenroth
Verlobte
Schwerte — Wilmenrod (Westerwald)
den 17. Juli 1921.

CL. EICKHOFF
Schwerte :: Hagenerstr. 77
Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Reparaturwerkstätten für sämtliche **Haus- und Küchengeräte**
Spezialität: Feinere Klempnerarbeiten sowie Reparaturen an **Nickel- und Tafelgeräten.** Einsetzen von **neuen Böden** an Kochgeschirren, Waschkesseln usw. in Emaille, Nickel, Aluminium und anderen Metallen. **Aufpolieren** von sämtl. **Nickelwaren** u. Schmuckgegenständen. Vom Elektrizitätswerk „Mark" u. Westf. Verbandselektrizitätswerk berechtigt zur Ausführung v. **Licht- u. Kraftanlagen.** Reparaturen an **Motoren u. Apparaten.** Ausführung von Klingel- und Telefon-Anlagen. Vorschriftsmäßige und billige **Reparaturen an durchgebrannt. Kraft- und Lichtsicherungen.** Etwaige Kostenanschläge frei! Bestellungen werden auch **Hüstingstraße 5** entgegengenommen.

Aplerbeckermark
Restauration Vonghaus (Haltestelle d. Straßenbahn)
Sonntag, den 17. Juli
Tanz-Kränzchen.
Spiegelglatter Saal.

Verkaufe 4 gute 4189
Legehühner
a Stück zu Mk. 55.—.
Hagenerstrasse 36.

Tüchtige, branchekundige
Verkäuferinnen
gesucht für die Abteilungen Damen-Konfektion, Manufakturwaren, Kurzwaren. 4185
Eintritt sofort oder später. Anmeldungen nur nachmittags.
Modenhaus Küster.

Fliegenfänger
in bester Qualität empfiehlt
Carl Braus.

Suche für sofort oder zum 1. August
1 oder 2
möbl. Zimmer
für anständigen Herrn. Gefällige Angebote unter G 555 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für kleine Kinder in der
Sommerstellung
Obermeyer's Medizinal-
Sanber-Crême
dringend zu empfehlen sie wirkt geradezu Wunder. J. Erichsen, Flensburg. Zur Nachbehandlung ist Herbo-Crême bes. zu empfehlen. Zu hab. in all. Apoth. Droger. und Parfüm.

Heute eintreffend:

Kartoffeln	Pfd.	1.00
Ia. Käse	Pfd.	10.00
Leber- u. Blutwurst	Pfd.	10.00
Mettwurst	Pfd.	18.00
Speck geräuchert	Pfd.	13.50
Margarine	Pfd.	7.50

Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstrasse 23.

Militär. Vereine Schwerte
Die unterzeichneten Vereine feiern ihr gemeinsames
Sommerfest
am Sonntag, den 17 Juli d. J. am „Freischütz"
durch
Konzert u. Ball (Kinderbelustigung)
Antreten der Mitglieder in den Vereinslokalen 2 Uhr
Abmarsch vom Marktplatz 2½ Uhr
Orden-, Ehren- und Vereinsabzeichen anlegen
(Vereins- oder Feldmütze)
Teilnehmerkarten
für die Mitglieder und deren Angehörige sind bis zum Antreten in Empfang zu nehmen! Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei den Vereinsmitgliedern und in den Zigarrengeschäften Schöttler, Winkelmann u. Künkler zu haben.
Die Bewohner der Stadt werden höflichst gebeten zu flaggen und sind freundlichst eingeladen!
Krieger-, Garde- und Landwehr-, Kavallerie-, Marine- und Artillerieverein Verein ehem. Kameraden XVI. A. K., Verein ehem. 16er (Hacketäuer), Krieger- und Landwehrverein Holzen.

Geschenkartikel aller Art.

Teilzahlung
Uhren, Schmuckwaren, Lederwaren, Rasierartikel, Photoartikel, Musikinstrumente und Grammophone.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A.
Belle-Alliance-Strasse 7-13.

Gebrauchtes, gut erhaltene:
Klavier
zu kaufen gesucht. Off. unter S 4190 an die Exp. d. Bl.

Weißer Teint
wird erzielt durch
Besalon - Bleichcream,
der bei täglichem Gebrauch Frost u. aufgesprungene Hände verhütet. Er entfernt, stark aufgetragen, Leberflecke, Mitesser usw. usw. Tube M. 5.—, große Dose 15.—
Verkaufsstelle:
4182 **Max Mehlhose**

Bekanntmachung.

Die Führer von Fuhrwerken werden wiederholt ermahnt, beim Kreuzen von Schienenwegen der Eisenbahnen und Kleinbahnen die größte Vorsicht zu beobachten, da sie im Falle der Unachtsamkeit sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als auch sich einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 St.-G.-B. aussetzen.

Hörde, den 7. Juli 1921.

Der Landrat. gez. Hansmann.

Ält. Mädchen
erfahren in Küche u. Haushalt, sucht Stellung als Stütze oder zur selbständigen Führung des Haushalts. Angeb. u. S 4181 a. d. Gschft. d. Zt.

Ordentliches 4201
Mädchen
per sofort gesucht.
Kaufhof, Schwerte.
Ostenstraße 5.

Frauenbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**

Küster's Saison-Ausverkauf

im Zeichen

unglaublich billiger Preise für Qualitätsware!

Damen- und Mädchen-Konfektion

Jackenkleider fast nur reinwollene Qualitäten

früher bis	400,—	575,—	875,—	1100,—	1500,—
jetzt	125,—	250,—	350,—	475,—	600,—

Waschkleider weiß und farbig

früher bis	300,—	250,—	200,—	160,—	125,—
jetzt	150,—	120,—	100,—	75,—	57,50

Taillenkleider gute reinwollene Qualität

früher bis	1500,—	950,—	750,—
jetzt	650,—	450,—	350,—

Gestrickte Bolero-Westen
und **Jacketts** aus Wolle und Kunstseide im Preise zur Hälfte ermäßigt.

Wettermäntel und Seidene Mäntel

früher bis	950,—	750,—	500,—	350,—	225,—
jetzt	450,—	350,—	225,—	175,—	135,—

Wintermäntel

früher bis	1000,—	650,—	450,—	350,—	250,—
jetzt	450,—	325,—	225,—	175,—	75,—

Kostümröcke aus Wasch- und Wollstoffen

früher bis	475,—	325,—	425,—	175,—	125,—	85,—
jetzt	225,—	175,—	125,—	95,—	75,—	35,—

Wasch- und Voile-Damen-Blusen

früher bis	225,—	150,—	75,—	55,—	30,—
jetzt	95,—	75,—	39,50	29,50	19,50

Mädchen-Mäntel
Mädchen-Vollkleider
Mädchen-Waschkleider
Weiße Kinderkleider
zum Teil weit unter die Hälfte des früheren Preises.

Knaben-Wasch-Blusen
Knaben-Spiel- und Waschanzüge bedeutend im Preise ermäßigt.

Knaben-Sweaters mit Halsausschnitt

früher	24,—	20,—	18,—	15,—
jetzt	11,50	10,50	9,50	8,50

Herren-Oberhemden

Einsatzhemden Ia. Hemdentuch, mit feinen Brusteinsätzen 44,50

Oberhemden aus gutem Percal, mit Doppelbrust und Doppelmanschette 59,50

Oberhemden aus weißem Rumpfstoff mit feiner Damastbrust 79,50 69,50

Oberhemden aus Ia. Percalstoff, mit zwei passenden Kragen und Doppelmanschette 95.—

Weiß- und Baumwollwaren

Rohnessel ca. 80 cm breit, gute, kräftige Qualitäten . 7.75 6.75 6.25

Hemdentuch ca. 80 cm breit, prachtvolle Qualitäten . 11,50 9,75 6,75

Bettuch Cretonne ca. 160 cm breit, gute schwere Qual. 29,50

Bett-Damast 160 cm breit, schöne Qual., Blumenmuster . 39,50

Handtuchgebild ca. 45 cm breit, grau Gerstenkorn . . 2,95

Handtuchgebild ca. 50 cm breit, weiß mit rotem Rand 6,75

Handtuchgebild ca. 60 cm breit, weiß Gerstenkorn, schw. Qual. 11,50

Schürzensiamosen ca. 120 cm breit, Ia Hausmacher-Qual. hübsche Muster 17,50

Schürzendruck ca. 120 cm breit, in Resten mit Schönheitsfehlern 18,50

Bettbarchend 160 cm . . . **49,50**
Bettbarchend 130 cm . . . **39,50**
hervorragende Qualitäten

Waschkleiderstoffe

Seidenbatiste, Birollmousseline, Zephire ca. 80 cm bedruck in gestreift., geblümt und Dirndlmustern 9,75

Voile und Seidenbatiste 110—120 cm bedruckt u. bestickt 19,50

Hauskleiderstoffe ca. 80 cm. Bouretts, kleine dkl. □ jetzt 9,75

Wollene Kleiderstoffe
bis zur Hälfte im Preise ermäßigt

Leib- und Bettwäsche

Damen-Taghemden Reformfasson . . 27,50 22,50 17,90
aus Ia Hemdentuch mit hübscher Festongarnierung

Damen-Taghemden Ia Rohnessel, Reformfasson . . . 19,50

Damen-Beinkleider Ia Hemdentuch 34,50 25,50 24,50 19,50
offene und geschlossene Form mit hübscher Stickerei

Untertaillen mit hübsch. Garnierungen 29,50 19,50 14,50 9,75

Stickerei-Röcke mit hübschen Festonvolant . . 39,50 29,50

Damen-Nachthemden 69,50 59,50 49,50 39,50
elegante breite Festongarnierung

Kissenbezüge . . . . . jetzt 29,50 27,50 19,50

Unterzeuge

Normal-Hemden wollgemischt mit Vorderschluß

früher	85,—	75,—	65,—	45,—
jetzt	39,50	34,50	29,50	24,50

Normal-Herrenjacken
früher 39,50, jetzt 19,50

Macco-Hemden Vorderschluss
jetzt 39,50 34,50 29,50 24,50

Macco-Herren-Jacken
früher 39,50, jetzt 19.50

Macco-Herren-Hosen
jetzt 39,50 34,50 29,50

Macco-Einsatz-Hemden gute Qualitäten, schöne Einsätze
jetzt 49,50 39,50

Großer Posten Herren-Einsatzhemden weiß Trikot mit hübschen Einsätzen, alle Größen zum Aussuchen **28,50**

Strümpfe

Kinder-Söckchen Baumwolle, schwarz und braun

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	1,90	2,20	2,50	2,80	3,10	3,40	3,70	4,—	4,30

Kinder-Söckchen farbig mit hübschem Wollrand

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	4.90	5.40	5.90	6.40	6.90	7.40	7.90	8.40	8.90

Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz, braun, ohne Naht
jetzt 13.50 12.50 8.50 4.90

Damenstrümpfe Seidenflor mit Doppelsohle, alle Modenfarben 27.50

Damen-Strümpfe „Traimit" bester Seidenstrumpf, schwarz 59.50

Herren-Socken Macco-Riegel 3.90

Herren-Socken schwere Qualität, in allen Modefarben . . 6.50

Kinder-Strümpfe gestrickt, Baumwolle, schwarz und weiß

3	4	5	6	7	8	9	10
6.00	6.50	7.00	7.50	8.00	8.50	9.00	9.50

Gardinen

Erbstüll-Stores mit Bandbesatz hübsche Ausführung 75.00 65.00 39.50

Etamine-Stores mit schönen Motiven 125.00 85.00 69.50

Engl. Tüll-Stores aparte Muster . . 125.00 95.00 75.00

Tüll-Gardinen 2 Flügel in hübscher Ausführung 375.00 250.00 97.50

Künstlergardinen 3 teilig. 325.00 250.00 95.00

Stores-Meterware Ia engl. Tüll . . 95.00 85.00 65.00

Spannstoffe nur gute Qual., 100—150 breit 29.50 24.50 19.50

Scheibengardinen Ia. Qualität . . Meter 13.00 9.75.7.50

Brise Bises 12.50 9.50 7.50

Beachten Sie in Ihrem Interesse meine Schaufenster!

Modenhaus J. Küster